3 2044 107 277 980

Arnold Arboretum Library

QK
314
.S78
1798x
Arth.1
Bd. 9

THE GIFT OF

FRANCIS SKINNER
OF DEDHAM

IN MEMORY OF

FRANCIS SKINNER

(H. C. 1862)

Received Jan. 1911.

Deutschlands Flora

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen

von

Jacob Sturm,

Ehrenmitgliede der botanischen Gesellschaft in Regensburg, der Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreißigaker, und korrespondirendes Mitglied der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, und der naturforschenden Gesellschaft zu Halle.

I. Abtheilung.

9. Bändchen.

Mit 64 Kupfertafeln.

Nürnberg, 1814.

Gedruckt auf Kosten des Verfassers.

ARNOLD ARBORETUM HARVARD UNIVERSITY

III

Register.

Allium flavum. VI. 1. *) 24
oleraceum. 23.
Arnica montana. XIX. 2. 64
Campanula pulla. V. I. 13.
Cyclamen europaeum. V. 1. 12.
Dianthus caesius X. 2. 25
Erythronium dens canis. VI. 1, 22.
Inula ensifolia. XIX. 2. 63
Juncus bufonius VI. 1. 17
bulbosas. 18.
luncus filiformis. 15.
squarrosus. 16.
Lappago racemosa. III. 2. 11.
Loranthus europaeus. VI. 1. 14.
Luzula albida. VI. 1. 20.
maxima. 19.
nivea. 21.
Poa supina III. 2. 10.
Pyrus nivalis. XII. 4. 59.
Rosa collina. XII. 5. 61.

*) Die römische Zahl deutet auf die Klasse, und die kleine auf die Ordnung, welche oben auf dem Texte und den Kupfertafeln angemerkt sind, und nach welchen die Kupfertafeln aufgesucht werden müssen.

Rosa pumila. 62.

Saxifraga aizoides. X. 50.
aizoon. 28.
androsacea. 38.
aphylla. 36.
arachnoidea. 48.
aretioides. 43.
aspera. 32.
atropurpurea. 37.
biflora. 53.
bryoides. 33.
bulbifera. 47.
Burseriana. 34.
caesia. 35.
controversa. 39.
cuneifolia. 46.
heterophylla. 41.
Hirculus. 49.
Hohenwartii. 31.
longifolia. 26.
moschata. 56.
muscoides. 55.
mutata. 42.
nivalis. 45.
paradoxa. 30.
Ponae. 57.
pyramidalis. 27.
retusa. 54.
rotundifolia. 29.
sedoides. 51.
stellaris. 44.
tenella. 52.
tridactilites. 40.

Scirpus Duvalii. III. 1.
Holoschenus. 5.
lacustris. 1.
mucronatus. 7.
radicans. 9.
romanus. 6.
Rothii. 4.
sylvaticus. 8.
triqueter. 3.

Sorbus domestica. XII. 3. 58.

Tormentilla erecta. XII. 5. 60.

SCIRPUS lacustris.

See-Binsengras.

Mit rundem Halme, blattlosen Scheiden, an der Spitze stehenden Rispe, die mit einer zweiblättrigen Hülle gestüzt ist.

Wächst an stehenden oder langsam fließenden Wässern, an Weihern, Teichen, Gräben, Landseen und kleinen Flüssen, und blühet im Juni und Julius.

Die Wurzel kriecht, ist Fingersdick, mit vertrockneten Scheiden besezt und mit vielen starken Fasern versehen. Die Halme werden Mannshoch, sind am Grunde Daumensdick, werden aber gegen die Spitze zu allmählich dünner und sind vorzüglich dicht unter der Rispe sehr dünne, übrigens rund, glatt, glänzend, inwendig mit weißem Mark gefüllt und am Grunde mit mehreren kurzen häutigen bräunlichten Blattscheiden begabt. Unter der Rispe stehen zwei häutige rinnenförmige, zugespitzte Hüllblättchen von ungleicher Länge, wovon das längste fast bis über die höchsten Blüthen hervorragt. Die Rispe stehet an der Spitze des Halms und ist mehrfach zusammengesezt. Die allgemeinen Blüthenstiele sind von sehr ungleicher Länge, flach oder halbrund, glatt oder am Rande rauh, bräunlicht und am Grunde mit kurzen häutigen, bräunlicht oder gelblichten zugespitzten Hüllblättchen gestüzt. Die Aehrchen sitzen an der Spitze der Blüthenstiele

kurzgestielt und gedrängt, zu 3—5 beisammen und sind eyförmig. Die Kelchbälglein liegen Dachziegelartig über einander, sind eyförmig, dunkelbraun, am Rande etwas heller, und Borstenartig gefranzt, am Ende stumpf, ausgeschnitten, mit zwei Seitenspitzen und der hervorragenden Mittelrippe. Die Staubbeutel gehen in eine Röhre aus, dessen Spitze etwas feinhaarigt ist. Die Narben sind theils zweizählig, theils dreizählig. Die Frucht ist dreiseitig-rundlicht, bräunlicht oder schwärzlicht, mit einer stumpfen Spitze gekrönt, und mit 6 schmalen rückwärts rauhen Borsten umgeben.

Fig. a. Der oberste Theil des Stengels mit der Trugdolde. b. Ein mittlerer Stengelabschnitt. c. Ein unterer Stengelabschnitt. d. D. Abgesonderte einzelne Blüthen. e. E. Ein Kelchbälglein. f. Ein Staubgefäß. G. Der Fruchtknoten mit den borstenartigen Umgebungen, Staubgefäßen und dreitheiligen Narben. H. Eine einzelne Borste. I. Der Fruchtknoten mit dem Griffel und einer zweitheiligen Narbe. K. Ein bleibendes ungefranztes Fruchtbälglein. L. Dasselbe als Umgebung der Frucht m. M. N. Die reife Frucht mit den Borsten.

Hoppe.

III. 1. * *

Scirpus lacustris L.

SCIRPUS Düvalii.

Düvals Binsengras.

Mit einem fast dreiseitigen, an der Spitze aufrechten Halme, blattlosen Scheiden, seitwärts stehenden, über die Spitze hervorragenden Rispe, gedrängt stehenden eyförmigen, stiellosen Aerchen, und zweizähligen Narben.

Wächst an feuchten Orten, auch überschwemmten Plätzen an dem Ufer der Donau, zugleich mit Sc. triqueter und lacustris. Blühet im Juli und August.

Diese Art, welche zuerst von dem fleißigen und scharfsichtigen Herrn Prof. Düval, an dem Ufer der Donau vor Stauf entdeckt und unterschieden worden ist, stehet so genau zwischen Sc. triqueter und lucustris in der Mitte, daß sie geradezu für eine Bastardpflanze erklärt werden könnte, wenn dergleichen in der freien Natur anzunehmen wären. Sie unterscheidet sich von Sc. triqueter im folgenden: die Scheiden gehen nicht in Blätter aus (die obere Scheide ist bei Sc. triqueter mit einem Fingerlangen Blatte begabt.) Der Halm ist am untern Theil fast rund, dann aber dreiseitig, nur an der Seite wo die Rispe entspringt, ganz flach, die andern beiden Seiten fast zugerundet. Die Spitze des Halms ist kürzer als die Blüthen-

rispe. Die Aehrchen sind etwas zugespizt. Die Kelchbälgleins sind zweispaltig.

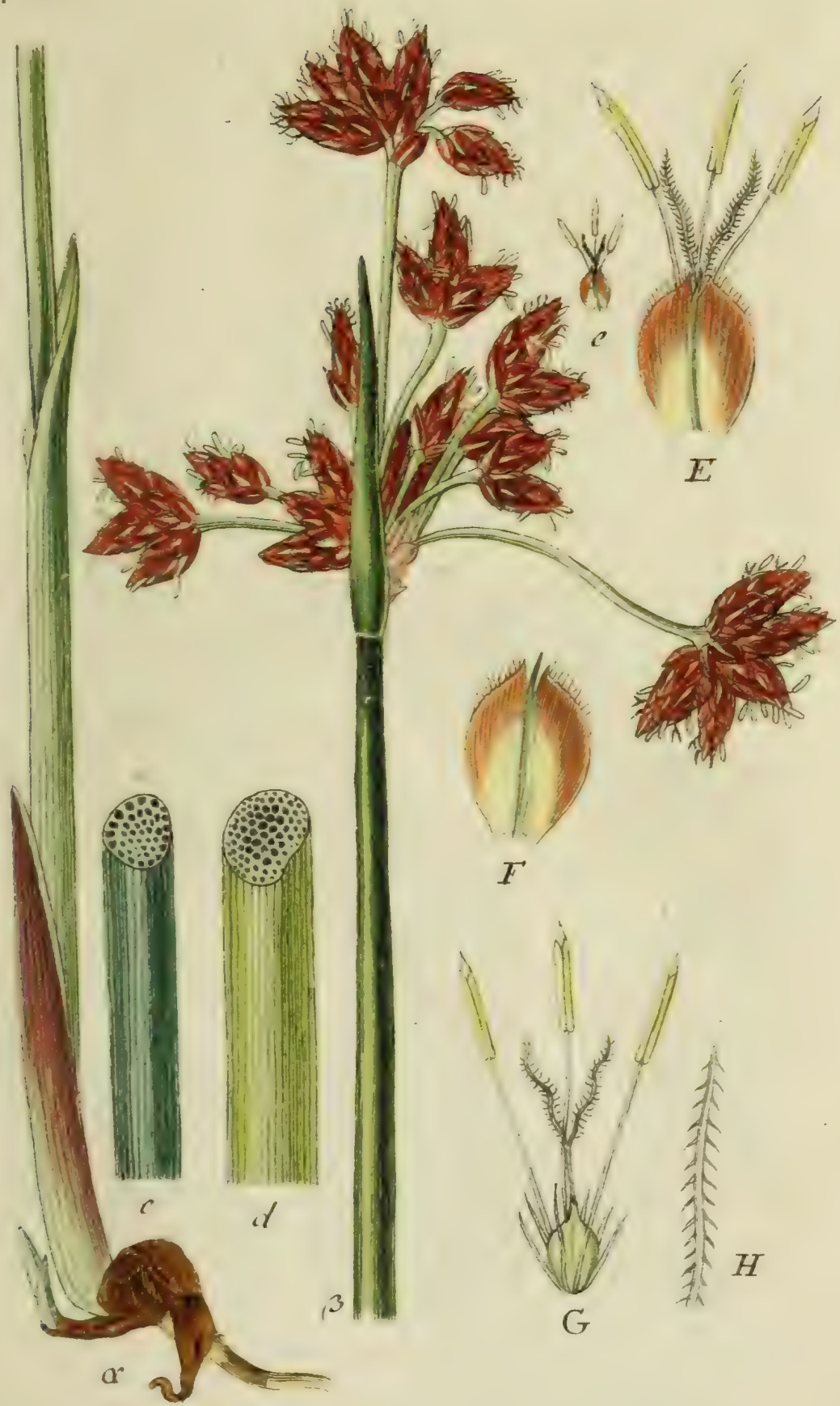
Von Scirpus lacustris ist die Pflanze verschieden: durch die mindere Höhe, durch den fast dreiseitigen Halm, durch die seitwärts stehende einfache Blüthenrispe, durch völlig stiellose Aerchen, und durch zweizählige Narben.

Von Scirpus Tabernaemontanus unterscheidet sie sich: durch den dreiseitigen Halm, durch die seitwärts stehende Rispe, auch hat sie weder eine meergrüne Farbe, noch stechende Hüllblättchen.

Iuncus aquaticus medius, caule carinato. Ray. Hudson ist ein Synonymum von unsrer Pflanze.

Fig. α. Der unterste Theil der Pflanze. β. Der oberste Abschnitt des Halms mit der Rispe. c. Der mittlere. d. Der untere Theil des Halms. e. E. Eine abgesonderte Blüthe. F. Ein Kelchbälglein. G. Der Fruchtknoten mit seinen borstenartigen Umgebungen, nebst den Geschlechtstheilen. H. Eine abgesonderte Borste.

Hoppe.



Scirpus Duvalii Hoppii.

SCIRPUS triqueter.

Dreikantiges Binsengras.

Mit einem dreikantigen, an der Spitze aufrechten Halme, Blättertragenden oberen Scheiden, unter der Spitze seitwärts stehenden Rispe, stiellosen und gestielten Aehren, gedrängt stehend eyförmigen Aehrchen und zweizähligen Narben.

Wächst an feuchten Orten, auf überschwemmten Plätzen an den Ufern der Flüsse, häufig am Ufer der Donau, und blühet im Juli und August.

Die Wurzel kriecht, hat die Dicke einer Gänsefeder, ist gelblicht, mit gleichfärbigen Scheiden besezt und mit dichten braunen Fasern versehen. Die Halme kommen einzeln oder gehäuft aus den Gelenken der Wurzeln hervor, sind 3—4 Schuh hoch, aufrecht, hellgrün glatt, dreikantig, mit schneidenden Kanten und ebenen Seitenflächen, inwendig mit Mark gefüllt, am Grunde mit 2—3 Scheiden versehen, davon die obere in ein Zolllanges, dreiseitig-rinnenartiges zugespitztes Blatt ausgehet, und mit einer geraden Spitze. Die Blüthenrispe entspringt seitwärts unter der Spitze des Halms, und ist fast nur halb so lang als die Spitze, von keiner Hülle gestüzt und be-

steht aus gestielten und stiellosen Aehren. Die Blüthenstiele gehen aus sehr kurzen häutigen Scheiden hervor, sind von ungleicher Länge, rinnenförmig oder flach, am Rande rauh. Die Aehrchen stehen zu 3—5 gedrängt und stiellos beisammen, sind eyförmig zugerundet und rothbraun. Die Kelchbälglein liegen Dachziegelartig übereinander, sind rothbraun, eyförmig, am Rande gefranzt, mit einer stumpfen ausgerandeten Spitze, über welche die mittlere Rippe hervorragt. Die Staubbeutel haben eine weiße durchsichtige hohle Spitze. Die Narben sind beständig zweizählig. Die Frucht ist verkehrteyförmig, fast zusammengedrückt, auf der innern Seite etwas flach, am Rande zugerundet, sehr glatt, glänzend braun, mit einer scharfen Spitze gekrönt und mit 6 kurzen, rückwärts rauhen Borsten umgeben.

Fig. a. Der oberste Theil des Halms mit der Blüthenrispe. b. Ein mtitlerer Theil des Halms. c. Eine einzelne Blüthenrispe im blühenden Zustande. d. D. Eine abgesonderte Blüthe. E. Ein Kelchbälglein. F. Ein Staubgefäß. G. Der Fruchtknoten mit den Geschlechtstheilen und den Borsten. H. Eine einzelne Borste. I. Ein Fruchtbälglein mit der Frucht. k. K. Dieselbe herausgenommen.

Hoppe.

Scirpus triqueter L.

SCIRPUS Rothii.

Roths-Binsengras.

Mit einem dreikantigen, an der Spitze geraden, am Grunde scheidenartigen Halme, Blättertragenden Scheiden, seitwärts stehenden nackten Blüthenknaule, eyförmig zugerundeten, an der Spitze zweispaltigen Bälgleins, gegranneten Staubbeuteln und zweizähligen Narben.

Scirpus triqueter Roth. neue Beiträge p. 91. Scirpus triqueter β Schrader Fl. germ. I. p. 141. Scirpus mucronatus. Schrank. Bair. Fl. p. 268. Gmelin. El. Badens. I. p. 104. Schweig. et Kort. Fl. Erlang. p. 13. Wetterauische Flora. nr. 59.

Wächst an feuchten Orten an Weihern und Flüssen im südlichen und nördlichen Deutschland, in Oestreich, Baiern, Franken, der Wetterau, Baden und am Ausfluß der Weser, blühet im Juli und August.

Diese Rothische Binse ist bisher sehr verkannt und verwechselt worden, welches daher entstand, daß man sie absolut für eine Linneische Pflanze, entweder für Sc. triqueter oder mucronatus halten wollte, da sie doch keines von beiden ist, sondern eine eigene sehr aus-

gezeichnete Art ausmacht, und man sich billig wundern muß, daß grose Botaniker ihre Characteres übersehen konnten.

Sie unterscheidet sich im folgenden von Sc. triqueter: die ganze Pflanze ist in allen Stücken kleiner, die Halme sind viel dünner, die 4—5 Scheiden an der Basis des Halms gehen alle in Blätter aus, davon die obersten am längsten sind, die 4—6 Aehrchen sind völlig stiellos und sitzen seitwärts, wenigstens 3—4 Zoll unter der Spitze des Halms; das Kelchbälglein ist kastanienbraun, mehr rundlicht, an der Spitze zweispaltig, mit spitzigen Ecken und der stark hervorragenden Mittelrippe, die Staubbeutel geben aber in eine zarte Spitze aus.

Mit Sc. mucronatus hat sie die stiellosen Aehrchen und den dreikantigen Halm gemein, aber Sc. mucronatus ist weit gröser und dicker, die Seitentheile des Halms sind ausgehöhlt, die Spitze desselben ist horizontal zurückgebogen. Das Bälglein ist eyförmig, an der Spitze ganz, mit einem kurzen hervorragenden Stachel, die Narbe ist dreitheilig.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Der obere Theil des Halms mit dem Blüthenknaul und der Spitze. C. Eine einzelne Blüthe.

Hoppe.

III. 1. * *

Scirpus Rothii Hoppii.

SCIRPUS Holoschoenus.

Knopfgrasartiges Binsengras.

Mit einem runden nackten Halme, Blättertragenden Scheiden, an der Seite stehenden zahlreichen gestielten und ungestielten Blüthenköpfchen, die mit einem einzigen kürzern oder längern Hüllblättchen gestüzt sind.

Wächst an nassen Orten in den Seegegenden des Littorale, auf feuchten Wiesen in Oestreich, und bei Barby. Blühet im Juli und August.

Die Wurzel ist holzicht, lang, dick, horizontal, und treibt viele braune Fasern, aus welchen Blätter und Halme Büschelweise hervorkommen. Die Blätter stehen alle an der Wurzel büschelweise, sind 2 — 3 Schuh lang, halbrund, rinnenartig, scharf zugespißt, am Rande rauh. Die Halme stehen aufrecht, sind rund, glatt, gestreift, nackt, und mit den Blättern von gleicher Länge. Die Blüthenköpfchen stehen an der Seite der Halme, zu 2 — 5 beisammen, wovon das erste stiellos, die übrigen gestielt, alle aber kugelrund sind, aus unzähligen Blüthenährchen bestehen, und mit einem längern oder kürzern Hüllblättchen gestüzt sind. Die Kelchbälgleins sind eyförmig-länglicht, röthlichtbraun, an den Seiten ge-

franzt, und mit der hervorragenden zugespitzten Mitterippe gekrönt. Die Narben sind dreizählig. Die Frucht ist dreieckigt, schwarz, mit keinen Borsten umgeben.

Fig. α. Der obere Theil des Halmes mit mehreren Blüthenköpfchen und einem langen Hüllblättchen. β. B. Ein anderer mit zween Blüthenköpfchen und einem kurzen Hüllblatte. C. Eine Blüthe von der vordern Seite. D. Eine Blüthe von der hintern Seite. E. Ein Kelchbälglein.

Hoppe.

III. 1. * *

Scirpus Holoschoenus L.

SCIRPUS romanus.

Römisches Binsengras.

Mit einem runden nacktem Halm, Blättertragenden Scheiden, an den Seiten stehenden einzelnen stiellosen Blüthenköpfchen, die mit mehreren ungleichlangen Hüllblättchen gestüzt sind.

Wächst an feuchten Orten, und Seegegenden im südlichen Tyrol und in Istrien, blühet im August.

Die Wurzel ist lang, dick, mit braunen, glänzenden zugespitzten Scheiden bedeckt, und mit langen, dicken Fasern versehen. Aus dem Kopfe der Wurzel entspringen die Blätter und Halme büschelweise, und sind am Grunde mit braunen glänzenden, länglichten, zugespitzten Scheiden umgeben. Die Blätter sind rund, glatt, fein gestreift, steif, in eine scharfe Spitze ausgehend, inwendig markicht, und 1—2 Schuh hoch. Die Halme sind den Blättern gleich. Die Blüthenköpfe entspringen einzeln aus der Seite des Halms, etwa 2—3 Zoll unter der Spitze desselben, und sind mit zwei Blatthüllen gestüzt, davon das untere längere zurückgeschlagen ist, das kürzere aber aufrecht stehet, und welche rinnenförmig, rückwärts rauh sind. Die Kelchbälglein sind braun länglicht, am Grunde schmäler, gegen das Ende

breiter, ſtumpf, und mit einer grünen hervorſtehenden Mittelrippe gekrönt. Die Frucht iſt länglicht, an beiden Enden ſchmäler, dreiſeitig, glänzend glatt, ſchwärzlicht.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. c. C. Abſchnitte des Halms mit den Blüthenköpfchen.

Hoppe.

III. 1.**

Scirpus romanus L.

SCIRPUS mucronatus.

Zugespitztes Binsengras.

Mit einem dreikantigen, zulezt an der Spitze wagerecht umgebogenen Halme, blattlosen Scheiden, seitwärts sitzenden stiellosen Knauelförmigen nackten Aehrchen und dreizähligen Narben.

Wächst an nassen Orten, an Gräben, Teichen, Landseen in Kärnthen und Krain, blühet im Juli und August.

Die Wurzel ist fasericht und treibt mehrere büschelweise stehende Blätter und Halme. Die Halme sind 2—4 Schuh hoch, aufrecht, dreikantig, an den Ecken scharf, an den Seiten ausgehöhlt, glatt, gestreift, inwendig mit Mark gefüllt, am Grunde mit mehreren blattlosen Scheiden besezt, und zulezt an der Spitze horizontal zurückgebogen. Der Blüthenknauel entspringt seitwärts, einen oder zwei Zoll unter der umgebogenen Spitze des Halms, ist nackt, und besteht aus 8—16 Aehrchen. Die Aehrchen sind eyförmig, stumpf. Die Kelchbälgleins sind eyförmig, häutig, gestreift, am Rande braunlicht, gefranzt, und an der Spitze ganz in einen kurzen Stachel ausgehend. Die Narben sind dreizählig. Die Frucht ist verkehrteyförmig, dreiseitig, braun, glänzend, etwas runzlicht, und mit 6 hervorragenden, rückwärts rauhen Borsten umgeben.

Anmerkung.

Diese Art wächst gewiß nur in Kärnthen, Krain, Illyrien, Istrien und jenen Gegenden. Wenn daher Schrader in der Flora germanica, durch Exemplare von Flügge, die Funck bei Erlangen gesammelt hat, auch Erlangen als den Wohnort angibt, und Schweigers Flora Erlangensis solches bestättigt, auch sogar Gmelin versichert er habe diese Pflanze mit Schrebern selbst bei Erlangen gesammelt, so muß ich gleichwohl an dem Daseyn von Scirpus mucronatus, sowohl bei Erlangen, als in der Wetterau, der Pfalz und andern Orten des mittlern und nördlichen Deutschlands sehr zweifeln.

Eig. a. Die ganze Pflanze. b. Der oberste Theil des Stengels mit dem Blüthenknauel. c. C. Eine einzelne Blüthe von vornen. d. D. Diese von der hintern Seite. e. E. Die Frucht mit dem Bälglein von der vordern Seite. F. Dieselbe von der hintern Seite. G. Die Frucht mit den Borsten. H. Eine abgesonderte Borste.

Hoppe.

III. 1. **

Scirpus mucronatus L. ♃

SCIRPUS sylvaticus.

Wald-Binsengras.

Mit beblätterten dreiseitigem Halme, mehrfach zusammengesezter, am Ende des Halms stehender, mit einer vielblättrichten Hülle umgebenen Trugdolde, eiförmigen Aehrchen und stachlichten Kelchbälgleins.

Wächst an feuchten Orten in Waldgegenden, auf Wiesen, an Gräben und Teichen. Blühet im Junius.

Die Wurzel ist holzicht, dick, hart, horizontal, und mit langen, braunen Fasern besezt. Die Halme werden 1—2 Schuh hoch, sind aufrecht, dreiseitig, gestreift, glatt, blätterricht. Die Blätter sind einen Schuh lang, ziemlich breit, steif, fast rinnenartig, zugespizt, am Rande und auf dem Rücken rauh: die obere allmählig kleiner, mit glatten gestreiften Scheiden versehen; die Hüllblättchen sind den Blättern vollkommen gleich, 3—4 zählig, von ungleicher Länge. Die Trugdolde stehet an der Spitze des Halms und ist mehrfach zusammengesezt; die Blüthenstiele sind von ungleicher Länge, dreiseitig, gestreift, glatt, am Rande rauh und an der Basis mit kurzen, länglichten, zugespizten, blassen Deckblättchen besezt. Die Aehrchen stehen zu 3—4 gehäuft beisam-

men und sind eyförmig-rundlicht, die Kelchbälglein sind länglicht-eyformig, stumpf, grünlicht, am Rande häutig, an der Spitze aestachelt. Der Fruchtknoten ist eyförmig, der Griffel lang, die Narbe dreizählig, federartig. Die Frucht ist dreiseitig rundlicht, an beiden Enden schmäler, glatt, von blaßgelber Farbe, und mit 6 schmalen rauhen Borsten umgeben.

Fig. a. Der obere Theil des Halms mit der Trugdolde. b. Ein Aestchen der Trugdolde in natürlicher Größe. C. Ein Aehrchen. D. Ein Kelchbälglein. E. Die Blüthe mit den Kelchbälglein. F. Dieselbe ohne dasselbe. G. Die Frucht mit den borstenartigen Umgebungen.

Hoppe.

III. 1. * *

Scirpus sylvaticus L. ♂

SCIRPUS radicans.

Wurzelndes Binsengras.

Mit beblättertem dreiseitigem Halme, mehrfach zusammengesetzter, am Ende des Halms stehender, mit einer blättrichten Hülle umgebener Trugdolde, länglicht-eyförmigen Aehren, unbewehrten Kelchbälgleins und mitunter unfruchtbaren Halmen, die sich im Alter an die Erde neigen und Wurzeln schlagen.

Wächst an dem Ufer der Flüsse an überschwemmten sandigen Orten und blühet im Julius und August.

Die Wurzel ist lang, dick, kriechend und mit vielen Fasern versehen. Sie treibt viele Blätter und Halme, welche den Halmen und Blättern des Waldbinsengrases so ähnlich sind, daß sie kaum von einander unterschieden werden können; aber die Verschiedenheit beider Pflanzen ist gleichwohl sehr groß und bestehet vorzüglich im folgenden: die einzelnen Blüthenährchen, welche bei Sc. sylvaticus rundlicht eyförmig sind, sind bei Sc. radicans länglicht eyförmig: die Kelchbälgleins sind bei dieser Art nicht mit einer hervorragenden Spitze versehen, und die Fruchtborsten sind hin und her gebogen und nicht mit Wiederhacken versehen. Außer dem bringt diese Pflanze außer dem ge-

wöhnlichen blühenden Halmen auch unfruchtbare Halme hervor, die sich im Herbste in einem Bogen gegen die Erde neigen und an der Spitze Wurzeln schlagen, aus welcher junge Pflanzen entstehen. In den Gärten gepflanzt, hat sie seit 8 Jahren alle diese Eigenschaften beibehalten. Ich bemerkte diese Pflanze zuerst im Jahr 1790 an dem Ufer des Rezens, und hielt sie für eine merkwürdige Abart von Sc. sylvaticus und erwähnte ihrer im Bot. Taschenb. 1791 S. 143. Nachher beobachtete sie Schkuhr bei Wittenberg an der Elbe, und erkannte sie für eine eigene Art, die er in Usteris Annalen für die Botanik beschrieb und abbildete.

Wenn diese Pflanze auch bei Erlangen wirklich wild wächst, so ist sie aus denjenigen Individuen entstanden, welche ich daselbst im Jahre 1793 angepflanzt habe.

Fig. α. Ein Theil des fruchtbaren Halms mit der Trugdolde. β. Die Spitze des unfruchtbaren Wurzeln schlagenden Halms. c. Die Trugdolde. D. Ein Aehrchen. E. Ein Kelchbälglein. F. G. Die Blüthen. H. Die Frucht mit ihren Umgebungen.

Hoppe.

Scirpus radicans Schkuhr.

POA supina.

Niedriges Rispengras.

Mit gleichförmiger ausgebreiteter wenigblüthiger Rispe, länglichten 4—6blüthigen Aehrchen, stumpfen loßen Blüthen, ziemlich spitzigen Blathäutchen an den Halmblättern, stumpfen, kurzen, an den übrigen, und kriechenden Wurzeln.

Wächst auf den höchsten Alpengebürgen, und blühet im Juni und Juli.

Aus einer kriechenden Wurzel kommen mehrere fingerslange, zuweilen noch längere aufrechtstehende, runde, gestreifte, glatte, nicht selten purpurröthlichte Halme heraus, die mit gleichbreiten, spitzigen, am Rande und am Rücken rauhen Blättern besetzt sind. Die Blattscheiden sind gestreift, glatt und zusammengedrückt. Die Rispe enthält nur wenige Blüthen, ist gleichförmig, anfangs ausgebreitet, in der Folge zusammengezogen. Die einzelnen sehr kurzen, unterwärts sich theilenden Aestchen, tragen nur zwei, seltener drei Aehrchen: die übrigen am öftesten nur eines. Diese sind länglicht, zusammengedrückt, und bestehen aus vier bis sechs Blüthen, die grünlichtweiß, und purpurröthlicht bunt sind. Die Kelchspelzen

sind eyrund lanzettförmig, spitzig, kielförmig, glatt, und ungleich: die größere ist dreinervicht, die andere kleinere nur einnervicht. Die äußere Kronspelze ist länglicht, zusammengedrückt, stumpf, kielförmig, einnervicht, oberwärts glatt, unterwärts aber mit einigen Härchen besetzt: die innere kleinere ist fast zweispaltig, und am Rande sehr zart gefranzt.

Fig. a. b. Die ganze Pflanze von verschiedener Größe. C. Ein Aehrchen.

Dr. Panzer.

Poa supina Schrad.

LAPPAGO racemosa.

Traubenblüthiges Stachelgras.

Mit einer ährenförmigen Rispe, und äußeren Kelchspelze, deren Rücken-Nerven mit Häckchen besetzt sind.

Cenchrus racemosus, Linn.

Wächst an steinichten sandigten trockenen Plätzen, besonders an den Seeküsten wild, und blühet vom Mai an den ganzen Sommer hindurch.

Aus der einjährigen zaserichten Wurzel bildet sich, besonders im Verlauf der Blüthezeit ein sehr weit um sich greifender Rasen, der in mehreren etwas zusammengedrückten, sehr glatten, bald einfachen, bald ästigen, vier bis sechs Zoll langen, an den untern Gelenken knieförmig gebogenen, und daselbst gestrekt liegenden Halmen aufschießt. Die ziemlich starren, gleichbreiten, scharf zugespitzten Blätter, sind auf ihren beiden Flächen rauh, und am Rande mit steifen Borsten gleichsam zahnartig gefranzt. Die Blattscheiden sind gestreift, glatt, und etwas zusammengedrückt. Statt dem Blatthäutchen ist hier eine Reihe Härchen sichtbar. Die Aehrchen stehen in einer geraden röthlichten, einen bis zwei Zoll langen Traube abwechselnd bei einander, die fast immer nach

unterwärts mit der Blattscheide, aus der sie heraustritt, umgeben ist. Die Aehrchen enthalten 3—5 Blüthen, sind anfangs an die Spindel der Traube gleichsam angedrückt, stehen aber in der Folge horizontal ab. Jede einzelne Blüthe enthält zwei Kelchspelzen, von welchen die größere äußere ey-lanzettförmig, derbe, spitzig, am Rücken gewölbt, und daselbst mit 5—7 erhabenen Nerven versehen ist, die ihre ganze Länge durch, mit einförmigen, an der Basis rothen Häckchen besetzt sind; und deren kleinere leicht übersehen werden kann, weil selbige sich als ein sehr kleines schuppenförmiges glattes weißes, nur einnervichtes Blättchen darstellt. Das Krönchen besteht auch nur aus zwei Spelzen, von welchen die äußere häutig lanzettförmig, länger, scharfzugespitzt, und am Rücken einnervicht, die innere aber kürzer, eyförmig, stumpf, völlig glatt, und am Rücken gewölbt ist. Der Saame wird von dem Krönchen eingeschlossen.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein Theil des Halmes mit zwei Blättern. C. Die Randzähne der Blätter. d. Die Blüthentraube. e. E. Ein Aehrchen. F. Eine Blüthe. G. Die äußere Kelchspelze. H. Ein Häckchen derselben. I. Die innere Kelchspelze. K. Die äußere Kronspelze. L. Die innere Kronspelze. M. Der Fruchtknoten, mit den Staubfäden und den Narben.

Dr. Panzer.

Lappago racemosa Schrad.

Fünfte Classe. Erste Ordnung.

CYCLAMEN europaeum.

Europäische Erdscheibe.

Mit zurückgebogener Blumenkrone, und rundlich herzförmigen gekerbten Blättern.

Diese Pflanze wächst in Oesterreich, Schlesien, Böhmen, und in Bayern z. B. bei Regensburg in gebirgigten Gegenden, in Wäldern an trocknen schattigten Orten, und blühet im Frühjahr und Herbst. Ihre Wurzel ist perennirend, und besteht aus einem scheibenförmigen, platten, fleischigen, aussen braungelben, mit langen Fasern versehenen Körper, aus welchem mehrere langgestielte, fast zirkelrunde herzförmige, am Rande gekerbte Blätter hervor kommen; die auf beiden Seiten glatt, oben dunkelgrün, bisweilen gefleckt, und auf der Unterfläche schön purpurroth oder violett sind. Sie bleiben den Winter über, und verwelken erst im folgenden Jahr. Die Blumen kommen vor den Blättern, gemeiniglich erst im Herbst zum Vorschein, und entspringen auf langen, einfachen, runden, glatten Stielen, wie die Blätter, unmittelbar aus der Wurzel. Jeder Stiel trägt nur eine purpurrothe, weiße oder blaßrothe, wohlriechende nickende Blume. In den ersten Perioden sind die Kronlappen in einander gewickelt, so wie sie sich aber ihrer Ausbildung nähern, schlägt sich einer nach dem andern zurück, und der Schlund ragt hervor; der Griffel ist länger als die Staubfäden. Wenn die Blüthezeit

vorüber ist, und der Fruchtknoten zu wachsen anfängt, so windet sich der Blumenstiel allmählich spiralförmig zurück, bis auf den Boden, wo dann auch die Frucht ihre Reife erhält. Dies ist eine Kapsel, die mit einem weichen Mark, worinn viele Saamen stecken, angefüllt ist, und am Ende in fünf Schaalenstücke aufspringt.

Wegen der schönen und wohlriechenden Blumen, ist diese Pflanze allgemein beliebt, und wird deshalb in Blumentöpfen gezogen, und in die Zimmer gestellt, wo sie unter einer guten Pflege oft schon in den Wintermonaten ihre vortrefflichen Blumen hervorbringt. Sie wird auch in den Gärten als Zierblume gezogen, und kommt fast in jedem Boden gut fort, wenn nur der Standort etwas schattig ist. Es kommen mancherlei Abänderungen in den Gärten zum Vorschein.

Die Wurzel wird von den Schweinen sehr aufgesucht, daher sie auch den Namen Schweinebrod erhalten. Sie besitzt, besonders im Herbste einen milden, schleimigen, und zuletzt scharfen Geschmack, purgirt roh und frisch sehr heftig. Sie war ehedem in den Apotheken unter dem Namen Arthanita gebräuchlich, davon noch eine Salbe gewöhnlich ist, welche zur Auflösung verhärteter Drüsen dienet. In Asche gebraten, soll sie ihre Schärfe verlieren, und eßbar seyn.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume. c. Die Saamenkapsel. d. Dieselbige aufgesprungen. e. Saamen. Die Abbildung ist aus Jacq. Fl. austr. Vol. V. Tab. 401. entlehnt.

V. 1.

Cyclamen europaeum L.

CAMPANULA pulla.

Dunkelblaue Glockenblume.

Mit einfachem einblumigen Stengel, nickender Blume, und länglich eyrunden gekerbten Blättern.

Wächst in Oesterreich und Böhmen auf hohen Gebirgen, auf Voralpen und Alpen an grasigen Orten, und blühet im Julius und August. Die Wurzel ist fadenförmig, faserricht, kriechend, und perennirend; und treibt einen oder mehrere dünne, fadenförmige, aufrechte, hin und her gebogene, handhohe, runde, sehr glatte, und immer einfache, Stengel hervor, welche mit wechselsweise stehenden, gestielten, sehr glatten und auf beiden Seiten hellgrünen, am Rande etwas gekerbten Blättern besetzt sind; die untern sind breiter und stumpf, die obern schmäler und spitzig, die ganz obern fast linienförmig. Jeder Stengel hat auf einen langen nackten Blumenstiel, eine sehr dunkelviolette, fünfeckig glockenförmige, undeutlich fünftheilige, nickende Blume, deren Kelch glatt, fünftheilig, die Einschnitte schmal, spitzig, und viel kürzer als die Blumenkrone sind.

Diese Pflanze kommt fast in jedem Gartenbeete gut fort, und vermehrt sich durch die

kriechende Wurzel an manchen Orten ungemein stark. Die Blumen haben aber keinen Geruch.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume in natürlicher Größe. c. Die Saamenkapsel.

Die Abbildung ist aus Jacquin Flora austriaca, Vol. III. Tab. 285. entlehnt.

V. 1.

Campanula pulla L.

LORANTHUS europaeus.

Europäische Riemenblume.

Mit einfachen Blumentrauben an den Enden der Zweige; und ganz getrennten Geschlechtern.

Diese Art findet man in den österreichischen und oberschlesischen Wäldern auf Bäumen, vornehmlich auf Eichen, als eine Schmarotzerpflanze, die im April und Mai blühet. Der Gestalt nach gleicht sie der gemeinen weißen Mißel (Viscum album) und läßt sich ohnfehlbar auch wie diese durch Saamen fortpflanzen. Sowohl die Zweige, als der Stamm, welcher öfters einen Zoll dick ist, haben eine braune Rinde. Die lederartigen Blätter stehen auf kurzen Stielen einander gegenüber, und sind ganzrandig. Die einfachen Blumentrauben stehen am Ende der Zweige, die Geschlechter sind getrennt; bei der männlichen Blume sind die Staubfäden fruchtbar, aber der Stempel ist unfruchtbar, bei der weiblichen Blume findet das Gegentheil statt. Die männlichen Blumen haben statt des Kelches einen häutigen unmerklich gezähnten Rand, und sechs zurückgekrümmte Kronblätter, an welchen die sechs Staubfäden sitzen. Die Krone der weiblichen Blume wie bei der männlichen; der Griffel trägt eine stumpfe Narbe. Die Frucht ist rundlich, gelblich, und enthält einen Saa-

men, welcher am Ende bereits eine kleine mit Schleim überzogene Wurzel zeigt, und im October zur Reife kommt.

Fig. *a*. Die ganze Pflanze. B. Eine weibliche Blüthe. C. Ein Blumenblättlein mit einem Staubgefäß abgesondert. D. Der Stempel. E. Eine männliche Blüthe. F. Ein Blumenblättlein mit einem fruchtbaren Staubgefäß abgesondert. G. Der unfruchtbare Stempel. h. Die Fruchttraube. i. Ein Saamen.

Unsere Abbildung ist aus Jacquin Flora austriaca, Vol. I. Tab. 30. entlehnt.

V. 1.

Loranthus europaeus L.

JUNCUS filiformis.

Fadenförmige Binse.

Mit kriechenden Wurzeln, einzelnen gestreiften etwas flachen geraden Halmen, einer einfachen an der Seite stehenden Blüthenrispe, sechsmännigen Blüthen, lanzettförmig zugespitzten Kelchblättchen, etwas stumpfen und kürzern Blumenblättern und rundlichten mit dem Kelch gleichlangen Kapseln.

Wächst auf feuchten sandigen Boden, auf Wiesen, an dem Ufer der Flüsse und blühet im May.

Die Wurzel kriecht, ist braun und mit gelblichten Fasern versehen. Die Halme entspringen absatzweise einzeln oder gehäuft aus der Wurzel, sind Schuhhoch, hellgrün, gestreift, rund oder etwas zusammengedrückt, am Ende pfriemenförmig zugespizt und am Grunde mit Schuppen versehen: die untern Schuppen sind kaum einen halben Zoll lang, braun, glänzend, stumpf, die obern sind Blattartig, hellgrün gestreift. Die Blätter sind den Halmen völlig gleich, doch kürzer. Die Blüthenköpfe entspringen seitwärts in der Mitte des Halms und bestehen aus 4—6 Blüthen, welche stiellos, oder im Alter etwas gestielt und mit einem oder zweien allgemeinen eyförmigen gegrannten Hüllblätt-

chen gestützt sind. Der Kelch ist dreiblättrig; die Kelchblättchen sind hellgrün, stumpf, etwas länger als die Blume. Die Blume ist dreiblättrig; die Blättchen länglicht, zugespitzt grünlicht. Die Staubgefäße sind gleichförmig, die Narben röthlicht dreitheilig. Die Saamenkapsel ist länglicht rund, stumpf, grün, im reifern Zustande braun.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein oberer Stengelabschnitt mit der Blüthe. c. Derselbe mit dem Saamen. D. Eine einzelne Blüthe. E. Die Kapsel mit ihren Decken. f. F. Dieselbe nackt. g. G. Saamen.

Hoppe.

VI. 1. *

Juncus filiformis L.

JUNCUS squarrosus.

Sparrige Binse.

Mit nackten fast dreiseitigen rinnenartigen Halme, gleichbreiten borstigen rinnenartigen Blättern, verlängerten Blüthenrispe, und stumpfen Saamenkapseln.

Wächst auf sumpfichten sandigen Boden, in einigen Gegenden Deutschlands, blühet im May und Juni.

Die Wurzel ist fasericht. Die Blätter stehen an der Wurzel in dichten Rasen, sind borstenartig, dreiseitig einförmig, gestreift, hart und glatt, und am Grunde mit einer langen hellbraunen Scheide begabt. Die Halme sind fast einen Schuh hoch, aufrecht, steif, nackt. Die Rispe stehet an der Spitze der Halme, und enthält kurze und verlängerte Blüthenstiele, welche auf einer Seite flach, auf der andern erhaben sind, und einzelne Blüthen tragen. Die Blüthen sind mit einem scheidenartigen häutigen Deckblättchen gestützt. Die Kelch- und Blumenblättchen sind gleichförmig, lanzettartig zugespitzt, so lang als die rundlichte Kapsel.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein abgesondertes Blatt. c. Der obere Theil des

Halms mit der Rispe. D. Eine einzelne Blüthe. E. Der Fruchtknoten mit dem Griffel und der dreifachen Narbe. f. Der obere Theil des Halms mit der fruchttragenden Rispe. G. Die junge Frucht mit ihren Umgebungen. H. Eine reife aufgesprungene Frucht. I. Saamen.

Hoppe.

VI. 1. *

Juncus squarrosus L. 15.

JUNCUS bufonius.

Kröten-Binse.

Mit faserichten Wurzeln, aufsteigenden zweitheiligen fadenförmigen Halmen, einzeln in den Blattwinkeln und an den Enden stehenden Blüthen, länglichten lang zugespitzten Kelchblättern, spitzigen Blumenblättern, die kleiner sind als der Kelch, länglichten etwas stumpfen Saamenkapseln, die kürzer sind als der Kelch.

Wächst an feuchten grasigten Orten, auf sandigen Boden, blühet im Juni und Juli.

Die Wurzel ist faserich. Die Halme sind einen halben Schuh lang, aufsteigend, rund, glatt, zweitheilig, und am Grunde mit kurzen braunen Schuppen besetzt. Die Blätter sind schmal, linienförmig, am Grunde scheidenartig, kaum Fingers lang. Die Blüthen stehen einzeln, fast einseitig, stiellos in den Blattwinkeln und an den Spitzen der Halme. Die Kelchblättchen sind lanzettförmig mit einer langen Spitze, grün, weiß gerandet. Die Blumenblättchen sind etwas kürzer und stumpfer als der Kelch. Die Staubgefäße sind gleichförmig, der Griffel ist sehr kurz, die Narbe dreizählig,

weißlicht, federartig. Die Saamenkapseln sind länglicht, stumpf, so lang als die Blume.

Die ganze Pflanze ist bleichgrün.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Die offene Blüthe. C. Dieselbe geschlossen. D. Ein Kelchblättchen. E. Ein Blumenblatt. f. F. Die Frucht mit ihren Umgebungen. g. G. Dieselbe nackt und aufgesprungen. h. H. Saamen.

Hoppe.

VI. 1. * *

Juncus bufonius L. 17

JUNCUS bulbosus.

Knollige Binse.

Mit fast zusammengedrückten, aufrechten einfachen, am Grunde beblätterten Halmen, gleichbreiten rinnenartigen Blättern, an der Spitze stehenden zusammengezogenen Rispe, länglichten, stumpfen Kelch- und Blumenblättchen, die kaum halb so lang sind als die rundlichen Kapseln.

Wächst auf etwas sandigen feuchten Orten, auf Weiden und an Wegen, blühet im May und Junius.

Die Wurzel ist fast kriechend, und mit vielen braunen Fasern besetzt. Die Halme stehen aufrecht, sind fadenförmig, fast zusammengedrückt, ganz einfach, glatt und $\frac{1}{2}$ — 1 Schuh lang. Die Blätter stehen am untern Theil des Halms wechselsweise, sind scheidenartig, gleichbreit, zugespitzt rinnenartig, viel kürzer als die Halme. Die Blüthen-Rispe stehet an der Spitze des Halms aufrecht, und ist mit zwei Hüllblättchen gestützt, davon das größere über die Rispe hervorragt. Das Deckblättchen ist sehr klein rundlich stumpf. Die Kelch- und Blumenblättchen sind eiförmig, sehr stumpf, und halb so lang als die rundlichten schwarz-

braunen glänzenden Saamenkapseln. Der Saamen ist länglicht, hellbraun gerippt.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Der obere Theil des Halms mit der Rispe in Saamen. c. Ein Theil der Rispe mit offenen Blüthen. D. Eine einzelne offene Blüthe. E. Die unreife Kapsel mit dem Deckblättchen, Kelch und Blumenblättchen F. Dieselbe nackt. G. Die reife Kapsel mit ihren Umgebungen. h. H. Saamen.

Hoppe.

VI. 1. * *

Juncus bulbosus L. 18.

LUZULA maxima.

Größte Simse.

Mit flachen behaarten Blättern zweifach zusammengesezter Blüthen-Rispe, verlängerten ausgebreiteten, fast dreiblüthigen Blüthenstielen, zugespizten Kelchen, und gegrannten Blumenblättern, die mit der Kapsel von gleicher Länge sind.

Juncus maximus Reich.
Juncus latifolius Wulfen.

Wächst in hohen Bergwäldern, blühet im May und Junius.

Die Wurzel ist holzicht, mit vielen braunen Fasern versehen. Die Wurzelblätter stehen zu 10 bis 12 rosenartig beisammen, sind Schuhlang, am Grunde fast einen halben Zoll breit, gegen die Spize allmählich schmäler, durchaus der Länge nach gestreift, und am Rande mit langen weißen Haaren besezt; die Halmblätter stehen wechselsweise, sind scheidenartig und kaum Fingerslang; das oberste ist nicht länger als die Rispe. Die Halme sind 1 bis 2 Schuh lang, rund, beblättert, und an der Spize mit einer doppelt zusammengesezten Blüthen-Rispe versehen. Die Blüthen stehen in der Rispe einzeln oder zu 3 bis 4 gehäuft, und sind mit

scheidenartigen hohlen, häutigen, zugespitzten Deckblättchen gestützt. Die drei Kelchblättchen sind eiförmig, zugespitzt, bräunlicht. Die Blumenblätter sind den Kelchblättchen gleich, nur mit einer etwas langen Spitze versehen. Die sechs Staubgefäße sind gleichförmig; die dreizähligen Narben sind federartig. Die Kapsel eyrund, länglicht, bräunlicht.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Der obere Theil des Halms mit der Rispe. C. Die Blüthe. D. Dieselbe geöffnet. E. Der Fruchtknoten mit dem Griffel und den Narben. f. F. Die in ihren Hüllen sitzende Frucht. g. G. Dieselbe aus denselben herausgenommen.

Hoppe.

VI. 1.

Luzula maxima Desvaux.

LUZULA albida.

Weißlichte Simse.

Mit flachen behaarten Blättern, doppelt zusammengesetzten offenen Blüthen-Rispe, die kürzer ist als die Blätter, eyförmigen mit einer Spitze versehenen Kelchblättchen, lanzettförmigen Blumenblättern, die länger sind als der Kelch, und rundlichten Saamenkapseln, welche kürzer sind als der Kelch.

Wächst in bergichten Gegenden an schattigen Orten, in ausgehauenen Wäldern, blühet im Junius.

Die Wurzel ist holzicht, dünn und mit vielen braunen Fasern besetzt. Die Wurzelblätter sind einen halben Schuh lang, schmal, flach, gestreift, am Rande behaart; die Stengelblätter stehen wechselsweise, sind Fingerslang, scheidenartig; das obere reicht über die Rispe hinaus. Der Stengel ist 1 bis 2 Schuh hoch, einfach, rund, aufrecht, mit der Spitze etwas übergebogen. Die Blüthen-Rispe stehet an der Spitze des Stengels und ist sehr ästig; die Blüthen stehen einzeln oder gehäuft beisammen, und sind mit kurzen scheidenartigen häutigen weißlichten Deckblättchen gestützt. Der Kelch ist dreiblättrig, die Blättchen eyförmig, zugespitzt, weißlicht. Die Blume ist dreiblättrig;

die Blättchen länglicht, zugespitzt, etwas länger als die Kelchblättchen. Die sechs Staubgefäße sind gleichförmig; die Narben dreizählig, federartig, röthlicht. Die Saamenkapsel eyförmig, rundlicht, grün, zuletzt braun.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Der oberste Stengelabschnitt mit der Blüthenrispe. C. Die geschlossene Blüthe. D. Die offene Blüthe. e. E. Der erwachsene Fruchtknoten. f. F. Die reife Frucht mit ihren Hüllen. G. Die nackte aufgesprunge Frucht mit dem in jeder Klappe befindlichen Saamen. h. H. Die Saamen.

Hoppe.

VI. 1.

Luzula albida Desvaux. 20.

LUZULA nivea.

Schneeweiße Simse.

Mit haarigen flachen Blättern, zusammengesetzten Blüthenstrauße, fünfblüthigen Blüthenstielen, spitzigen Kelchblättchen, doppelt so großen Blumenblättchen, und kriechenden Wurzeln.

Diese Art wächst nur in Alpengegenden, vorzüglich von Tyrol, findet sich häufig auf der Kirschbaumeralpe bei Lienz, und blühet im Julius.

Die Wurzel ist schwärzlichtbraun, holzicht und faserichte, und treibt Blätter und Halme nur einzeln hervor. Die Wurzelblätter sind ziemlich breit, lang, hellgrün, flach haarigt, und kommen Büschelweise hervor; die Stengelblätter sind schmäler und stehen wechselsweise. Der Halm wächst aufrecht und wird zwei Schuh hoch. Die Blüthen stehen am Ende des Stengels strausförmig. Die allgemeinen 7 bis 8 Blüthenstiele sind fadenförmig, glatt, am Grunde mit röhrenförmigen, weißlichten gefranzten Scheiden umgeben; die besondern 4 bis 5 Blüthenstiele tragen an der Spitze 5 bis 6 Blüthen, welche knaulförmig beisammen stehen; die einzelnen Blüthen sind am Grunde mit 2 bis 3 kurzen, weißlichten, eyförmigen, concaven Deckblättchen umgeben. Die drei Kelchblättchen

sind lanzettförmig weiß; die Blumenblättchen von der nämlichen Beschaffenheit, aber noch einmal so lang als jene. Die Staubfäden und Staubbeutel sind weiß und länglicht. Der Fruchtknoten ist eyförmig, grünlicht; der Griffel ist ziemlich lang; die dreitheilige Narbe länglicht, weiß, im ältern Zustande röthlicht. Die Saamen rundlicht, schwarz, glänzend. Diese Pflanze ist lange verkannt gewesen und unter ihren Namen die Luzula albida in vielen Floren von Deutschland unrichtig aufgeführt worden.

Fig. *a*. Die ganze Pflanze. b. Die Blüthenrispe. c. C. Eine einzelne offene Blüthe. D. Eine geschlossene Blüthe. e. E. Die in ihren Hüllen eingeschlossene Frucht. f. F. Dieselbe frei, aufgesprungen, mit ihren Saamen. g. G. Die Saamen in verschiedener Ansicht.

Hoppe.

VI. 1.

Luzula nivea Desvaux.

ERYTHRONIUM Dens canis.

Gemeiner Hundszahn.

Diese Pflanze wächst in grasartigem Boden auf Bergen, bei Idria, und blühet im März und April, zuweilen auch noch im Mai. Sie hat eine fleischige, weiße, länglichte, runde, zugespitzte, einem Hundszahne nicht unähnliche Wurzel, (woher die Pflanze den Namen erhalten hat) aus welcher, wenn sie noch jung ist, und noch nicht geblüht hat, nur ein einziges Blatt herfürschießt, hingegen wenn sie blüht, immer zwei Blätter herfürtreibt, welche einander entgegenstehend, eyrund lanzettförmig, zugespitzt, ungetheilt, und gewöhnlich braun und grün gefleckt sind. Zwischen denselben erhebt sich ein aufrechter acht bis 12 Zoll hoher einfacher, runder, röthlicher Blumenschaft, welcher eine einzige übergebogene abwärts hängende Blume trägt. Der Kelch fehlt. Die Krone besteht aus sechs länglichten, lanzettförmig zugespitzten Blumenblättern, welche glockenförmig gestellt, von der Mitte an rückwärts gebogen, purpurroth und an der Basis grünlich sind. An dreien wechselsweise einwärtsstehenden, sitzen unterwärts zwei knorplichte, erhöhete Nektarien. Sechs kürzere Staubfäden umgeben einen birnförmigen Fruchtknoten mit dem einfachen Griffel und dreifachen Staubwege, auf welchem ein rundliches, fast dreieckiges, dreifächerigtes, dreischaaliges

Saamenbehältniß folgt, welches viele länglichtrunde, unten zugespitzte Saamen enthält, die oben unter einer zusammengeschrumpften Haut mit einer Narbe gekrönt sind.

Man findet nicht nur in unsern Blumengärten, wo sie fast in jedem Boden gut fortkommt und zuweilen gefüllte Blumen trägt, sondern auch selbst in der Wildniß in Ansehung der Farbe der Blume mehrere Abänderungen, als purpurroth, fleischfarbig, gelb oder weiß.

Die Tartarn genießen die getrocknete, mit Milch oder Fleischbrühe zerstoßene oder gekochte Wurzel als einen nahrhaften Brei.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eines von den äussern Kronblättchen abgesondert. c. Der Stempel. d. Das Saamenbehältniß. e. Dasselbige querdurchschnitten. f. Das nemliche aufgesprungen. g. G. Ein Saame.

Unsere Abbildung ist aus Jacquins Flora austriaca, Vol. V. Append. Tab. 9. entlehnt.

Erythronium dens canis L.

ALLIUM oleraceum.

Gemüß-Lauch.

Mit einem rundblättrichten Zwiebelntragenden Schafte, etwas rauhen unterwärts gefurchten Blättern, und einfachen Staubfäden.

Wächst unter den Saaten hoher Gebürgsäcker, auch an steinichten felsichten Plätzen hin und wieder in Deutschland wild, und blühet im Julius.

Aus einer eyförmigen Zwiebelwurzel entspringt ein runder, gerader, zwei auch drei Schuh langer Schaft, der mit 3—4 schmalen, spitzigen, röhrigen, dunkelgrünen, halbrunden, und deswegen nur unterwärts rinnenartig ausgefurchten, an beiden Kanten rauhen Blättern besetzt ist. Die viele kleine Zwiebelchen tragende Dolde, besteht aus mehrern, ziemlich lange gestielten glockenförmigen Blüthen, deren Kronblätter glatt, grünlicht, und mit drei purpurrothen Streifchen durchzogen sind, und die sämmtlich anfangs mit einer geschlossenen, in der Folge geöffneten zweiblätterigten Scheide umgeben sind. Diese Scheidenblätter sind an ihrer Basis bauchicht, an ihrer Spitze verschmälert, und um vieles länger als die Blüthendolde. Die Staubfä-

den sind gleichförmig, einfach, pfriemenförmig. Die Staubbeutel eyrund, unterwärts gespalten. Der Fruchtknoten an der Spitze rauh.

Fig. *a*. Die ganze Pflanze. b. Ein Blatt in natürlicher Größe. c. Ein Theil desselben von der Unterseite. d. Dieses vertikal durchschnitten. e. Die blühende Dolde in natürlicher Größe. f. Eine einzelne Blüthe. G. Die Blumenkrone geöffnet. H. Ein Staubfaden mit dem Staubbeutel. i. I. Der Fruchtknoten mit dem Griffel.

Dr. Panzer.

VI. 2.

Allium oleraceum L.

ALLIUM flavum.

Gelbes Lauch.

Mit einem rundblätterigen, doldentragenden Schafte, hängenden Blumen, eyrunden Kronblättchen, und Staubfäden, welche länger als die Blumenkrone sind.

Wächst in Oesterreich auf grobsandigen Hügeln wild, und blühet im Junius. Die Wurzel ist eine einfache und eyrunde Zwiebel. Der Schaft ist rund, dicht, und einen bis zwei Fuß hoch. Die Blätter sind rund, schlank, spitzig, meistens kürzer als der Schaft, und haben gestreifte, saftlose Scheiden. Die Blumenscheide bestehet aus zwei unten breiten, häutigen, oben mit einem schlanken Horn sich endigenden, zurückgebogenen Blättern, die noch einmal so lang als die Dolde sind. Viele gestielte, hängende gelbe Blumen bilden eine lockere Dolde. Die Kronblättchen sind hochgelb, stumpf eyrund, hohl, und aufrecht.

Die Staubgefäße sind einfach, noch einmal so lang als die Krone. Der Stempel kurz. Die Saamenkapseln sind blaßgelb, und die Saamen schwarz.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine einzelne Blüthe abgesondert. c. Die Saamenkapsel.

VI. 2.

Allium *flavum L'.*

DIANTHUS caesius.

Graublätterigte Nelke.

Mit fast einzeln blühenden Stämmchen, kurzen ziemlich runden Kelchschuppen, gekerbten zarthärigen Kronblättern, und am Rande rauben Blättern.

Diese schöne Nelke wurde anfangs auf Felsen-Gruppen in England, dann in der Schweiz, vor kurzem in Sachsen und Thüringen, und nun auch in der Gegend um Hersbruck, im Monat Juni blühend entdeckt.

Die holzichte zaserichte Wurzel verennirt und breitet sich mit zahlreichen Rasen-Stöcken aus, deren Blätter graugrün, gleichbreit-lanzettförmig, abgestumpft glatträndig, gegeneinanderüberstehend stiellos sind. Aus diesen Rasenstöcken kommen mehrere ein-, selten zweiblüthige Stämmchen heraus, die aufrecht stehen, meistentheils einfach ohne Aeste, glatt, vierkantig sind, und von einer Spanne — bis gegen 9—10 Zolle lang werden. Die zwei-

oder drei an diesen stehenden Blätter-Paare sind an ihren Rändern rauh, oder unter dem Suchglase eigentlich zart sägezähnig. Die Kelchschuppen sind um das Drittheil kürzer als der Kelch selbst, eyrund — fast rundlicht, stumpf gespitzt und gestreift. Die fünf Kronenblätter sind bleich-rosenfarb, doppelt spitzig-stumpf eingeschnitten, und in der Mitte mit einem Kranz zarter hochrother Härchen gefranzt.

Fig. a. b. Die ganze Pflanze. c. Der Kelch D. Ein Blatt.

Dr. Panzer.

X. 2. **

Dianthus caesius Smith. 2

SAXIFRAGA longifolia.

Langblätteriger Steinbrech.

Mit zungenförmigen ganzen, kalkartig gerandeten Wurzelblättern, aufrechtem Stengel, und traubenförmigen Blüthen.

Auf den südlichen Alpen in Kärnthen und Tirol.

Die Wurzel treibet wagrechte Ausläufer, an denen junge Pflanzen entstehen. Die Blüthentragende Blätterrose ist auf der Erde ausgebreitet, die äusseren Blätter kürzer, halbvertrocknet, an den Felsen anliegend, die inneren länger, zu der Blüthenzeit etwas aufgerichtet, zungenförmig, ganzrandig, doch gezahnt anzusehen, indem die, eine kleine Vertiefung umgebenden kalkartigen Krusten über den Rand des Blattes hinaustreten, und Unebenheiten bilden. Der aufrechte Stengel ist einen Schuh und drüber hoch, mit kürzeren, übrigens gleich gebildeten Blättern besetzt, mehr oder weniger drüsig behaart, und bildet eine Traubenblüthe. Der einfache fünfspaltige Kelch ist mit drüsigen Haaren besetzt, die

Blumenblätter sind noch einmal so lang als der Kelch, verkehrt eyrund, weiß, meistens mit rothen Punkten gefleckt.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume in natürlicher Größe. c. Ein Blatt. δ. Eine Spielart, welche Herr Prof. von Vest unter dem Namen Saxifraga crustata, als eigne Art beschrieben hat in seinem Manuale botanicum, p. 656. und bot. Zeit. 4ter Jahrg. S. 42. e. Ein einzelnes Blatt.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga longifolia Lam.

SAXIFRAGA pyramidalis.

Pyramidalischer Steinbrech.

Mit breiten zungenförmigen an dem Ende verkehrt eyrunden sägeförmig gezahnten Wurzelblättern, und einem aufrechten vieläſtigen reichblüthigen Stengel.

Wächst in Steuermark auf den Reichensteiner Alpen.

Die Wurzel treibt wagrechte Ausläufer, an denen sich neue Pflanzen bilden. Die Blätterrose liegt ausgebreitet auf der Erde, die den Stengel zunächst umgebenden Blätter sind etwas aufgerichtet, sie sind breit, an der untern Seite etwas erhaben, zungenförmig, am Ende verkehrt eyförmig, sägeförmig gezahnt, der mittelste Zahn an dem Blattende etwas gröber und länger, öfters mit kurzen Haaren besetzt, die Stengelblätter sind bis zur Hälfte gewimpert, dann gezahnt, der aufrechte Stengel ist ein bis zwei Schuh hoch, sehr ästig, die Aeste stehen wechselsweise in den Achseln der Blätter rund um den Stengel, sind in viele

Zweige getheilt, die sich im Aufsteigen verkürzen, und am Ende in eine einfache Spitze auslaufen, wodurch die Pflanze die Form einer Pyramide erhält. Der drüsig behaarte Kelch ist meistens an den Einschnitten roth gefärbt, die Blumenblätter sind eyrund, abgestumpft, noch einmal so lang als die Kelcheinschnitte, die Staubfäden und Staubbeutel rosenfarb, der Blüthenstaub weiß.

Fig. α. Die ganze Pflanze. B. Eine vergrößerte Blume. C. Der Kelch. D. Der Fruchtknoten mit den beiden Stempeln. E. Ein Staubgefäß.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga pyramidalis Sternb.

SAXIFRAGA aizoon.

Traubenblüthiger Steinbrech.

Die Wurzelblätter umgekehrt eyförmig, scharf sägezahnig, rosenförmig übereinander liegend, halb geschlossen, die Stengelblätter spatelförmig, die Blüthenstiele armblüthig.

Wächst auf den meisten niederen und höheren Alpen in ganz Deutschland.

Diese Pflanze, die manchmal auf Kalkgebirgen in niedern Regionen, immer in den mittlern Regionen, nicht selten auf höheren Alpen vorkömmt, erscheint unter sehr verschiedenen Abstufungen von drei Zoll bis 1 Fuß Höhe, länger oder kürzeren, mehr oder weniger tief gezahnten Wurzelblättern, längern oder kürzeren Blüthentraube, ganz weißen, etwas, oder sehr stark punktirten Blumenblättern. Die hauptsächlichen, sich immer gleichbleibenden Merkmale sind folgende: Die Wurzel treibt wagrechte blättrige Ausläufer, an denen sich junge Pflanzen bilden. Die Wurzelblätter stehen in gedrängten Rasen aufwärts gerichtet,

oder halbgeschlossen, sie sind umgekehrt eyförmig, mit einem hautartigen scharf gezahnten Rande umgeben, die Stengelblätter sind spatelförmig, am Grunde gewimpert, gegen die Spitze kammförmig scharf gezahnt, der Stengel ist einfach, die eine Blüthentraube bildende Aeste tragen ein bis drei Blüthen. Der Kelch ist glatt, oder mit wenigen Drüsen besetzt, die Blumenblätter sind umgekehrt eyrund, mehr wie noch einmal so lang als der Kelch.

Fig. *a*. Die ganze Pflanze nach verjüngtem Maasstabe. b. Eine kleinere Pflanze in natürlicher Größe. c. Eine Blume abgesondert. D. Ein Wurzelblatt. E. Ein Stengelblatt.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga Aizoon Willd.

SAXIFRAGA rotundifolia.

Rundblätteriger Steinbrech.

Die Wurzelblätter gestielt, die Stengelblätter ansitzend, nierenförmig, spitzig gezahnt, der Stengel ästig.

Auf niedern Alpen in Steuermark, Kärnthen, Tirol, Salzburg.

Die Wurzelblätter sind lang gestielt, nierenförmig, manchmal am Stiel etwas herzförmig ausgeschnitten, oben dunkelgrün, unten bläsſer, grob, doch spitzig gezahnt, der mit gegliederten Haaren besetzte Stengel ist vielästig, reichblüthig, die Blumenblätter weiß, gelb und roth punktirt.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume. C. Ein Blumenblatt. d. D. Der Kelch. E. Ein Staubgefäß. F. Der Fruchtknoten mit den beiden Stempeln.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga rotundifolia L. 29.

SAXIFRAGA paradoxa.

Wunderlicher Steinbrech.

Mit gegenüber, und wechselsweise stehenden langgestielten nierenförmig, herzähnlichen, weitschweifig, stumpf, tief ausgerandeten Blättern, fadenförmigen Blüthenstielen, und einer mit dem Kelch zusammgewachsenen Blumenkrone.

Wächst an Bächen auf der Sau-Alpe in Kärnthen.

Aus einem fasrigen Wurzelbüschel treiben mehrere, erst niederliegende, dann aufgerichtete schwache Stengel; die untersten Blätter an denselben stehen paarweise an langen fadenförmigen Stielen, die oberen wechselsweise an kürzeren, sie sind nierenförmig, am Stiel herzähnlich eingeschnitten, in sieben, fünf,

oder drei ſtumpfe Ausſchweifungen ausgerandet. Aus den Achſeln der Blätter treiben ziemlich lange fadenförmige Blüthenſtiele, an deren Ende die mit dem Kelch zuſammgewachſene weißgrünliche kleine Blume erſcheinet.

Fig. a. Ein Stück der Pflanze in natürlicher Größe. B. Die Hälfte der Blume ausgebreitet. C. Eine ganze Blume.

Gr. v. Sternberg.

Saxifraga paradoxa Sternb. 30.

SAXIFRAGA Hohenwartii.

Hohenwarts-Steinbrech.

Die Grundblätter angehäuft, lanzettförmig behaart, in eine Haarspitze endigend, der Stengel beblättert, die Blumenblätter linienförmig gelb, von der Länge des Kelchs, die Staubbeutel rosenfarb.

Wächst in Kärnthen auf der Alpe Baba und Stoi.

Die Pflanze sitzt zwischen den Felsen rasenförmig ausgebreitet, und treibet viele Stengel, die unfruchtbaren sind sehr kurz und blätterich, die Blühenden zwei bis drei Zoll hoch, anfangs niederliegend, dann aufsteigend, beblättert, die Blätter lanzettförmig, behaart, in eine Haarspitze endigend, die Stengel tragen am Ende an kurzen Stielen drei bis fünf

Blumen. Die Kelche umgeben die Fruchtknoten und sind behaart, die Einschnitte gleich den Blättern in eine Haarspitze endigend, die Blumenblätter sind von gleicher Länge mit den Kelcheinschnitten, linienförmig, zitronengelb, oder im Grunde grünlichgelb, unter den aufliegenden Staubbeuteln gefärbt, endlich dunkel purpurbraun; die Staubbeutel rosenfarb.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein Aestchen von der Spielart mit dunkel purpurrother Blüthe.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga Hohenwartii Vest: 31.

SAXIFRAGA aspera.

Scharfer Steinbrech.

Mit wechselsweise stehenden lanzettförmigen, stachlicht bewimperten Blättern, gegliederten, am Grunde niederliegenden mehrblüthigen Stengel.

Wächst auf Alpen in Kärnthen und Tirol.

Die kriechende Wurzel treibt mehrere Stengel, sie sind am Grunde niederliegend, gegliedert, dann aufrecht, beblättert, mehrblüthig. Die Blätter stehen wechselsweise, sind lanzettförmig, mit stachelförmigen Haaren gewimpert, in den Achseln der Blätter, besonders an den unfruchtbaren Stengeln sitzen kleine Knollen zusammgeballter vertrockneter Blätter, die ganze Pflanze hat ein blaßgrünes Ansehen. Der Kelch ist tief gespalten, die Kelchabschnitte in eine Spitze endigend, die Blumenblätter

sind zweimal so lang als der Kelch, blaß-gelb.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Ein Stück des Stengels mit einem Blatt, in dessen Winkel ein Knollen vertrockneter Blätter.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga aspera L. 3.

X. 2.

B

a

Saxifraga bryoides L. 33.

SAXIFRAGA Burseriana.

Burserscher Steinbrech.

Die Wurzelblätter dachziegelförmig übereinander gehäuft, pfriemenförmig, fast dreikantig, glatt, meergrün, der Stengel einblüthig, die Blüthen groß.

Auf Alpen in Kärnthen, und den Radstatter Tauern im Salzburgischen.

Die holzartige Wurzel ist von der Dicke eines Federkiels, schwarz, die Wurzelblätter liegen dachziegelförmig sehr gedrängt übereinander, sind meergrün, oben flach, unten erhaben, glatt, in eine steife Spitze endigend, der zwei bis drei Zoll hohe Stengel ist roth, mit kleinen Blättern besetzt, die bis zur Hälfte ebenfalls roth sind, drüsig behaart, einblüthig, der Kelch röthlich, mit drüsigen Haaren besetzt, die Einschnitte eyförmig, zugespitzt,

die Blumenblätter fast dreimal so lang als der Kelch, fast rund, weiß, mit drei Nerven bezeichnet.

Fig. a. b. Die Pflanze in natürlicher Größe.
C. Ein Blatt von der obern, D. von der untern Seite.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga burseriana L.

Zehnte Classe. Zweite Ordnung.

SAXIFRAGA caesia.

Bläulicher Steinbrech.

Die Wurzelblätter angehäuft, meergrün, zurückgebogen, halbdurchlöchert, der Stengel armblätterig, reichblüthig.

Wächst allenthalben auf Felsen in den Alpen von Steuermark, Kärnthen, Tirol und Salzburg.

Die Wurzelblätter sind dick, hart, etwas zurückgebogen, mit einer dünnen Kalkkruste besetzt, die, wenn sie abgehet, ein kleines Loch zurückläßt, daß jedoch nicht durch und durch geht, der drei bis fünf Zoll hohe Stengel ist glatt oder behaart, mit einigen zerstreuten Blättern besetzt, und trägt am Ende vier bis sechs weiße Blumen, die etwas größer sind als der Kelch.

Unsere Kupfertafel stellt eine Pflanze in natürlicher Größe vor.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga caesia L.

SAXIFRAGA aphylla.

Blattloser Steinbrech.

Mit eyförmig lanzettähnlichen, ganzen und dreispaltigen Blättern, einem blattlosen einblüthigen Stengel, und linienförmig spitzigen Blumenblättern.

Wächst auf hohen Alpen in Oberöstreich, Schnee-Alp, und den kleinen Brühl.

Die Grundblätter bilden lockere weitschweifige Rasen, sind eiförmig lanzettähnlich, theils ganz, theils dreispaltig, der mittlere Lappen gewöhnlich breiter, nervig, glatt, am Rande mit einigen drüsigen Haaren besetzt, die ein bis zwei Zoll hohen Stengel sind gewöhnlich blattlos, selten mit einen Blatt besetzt, einblüthig, die Blüthen lang gestielt. Der Kelch glatt. Die Blumenblätter linienförmig, spitzig.

zitronengelb, die Saamenkapsel höckrig, die Schnäbeln auswärts gebogen.

Unsere Kupfertafel stellt eine Pflanze in natürlicher Größe vor.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga aphylla Sternb.

SAXIFRAGA atropurpurea.

Schwarzpurpurfarbiger Steinbrech.

Mit linienförmigen schmalen ganzen oder dreispaltigen Grundblättern, einen beblätterten Stengel, und dunkelpurpurrothen Blumenblättern.

Wulfen fand diese Pflanze auf der Alpe Koinska planina, Zoes auf den Gründowitzer Alpen in Kärnthen.

Die Grundblätter sind oder größtentheils ganz, mit einigen wenigen dreispaltigen gemischt, oder größtentheils dreispaltig, mit wenigen ganzen gemengt, immer sehr schmal und linienförmig, mehr oder weniger, auch fast gar nicht behaart, der zwei bis drei Zoll hohe Stengel ist mit mehreren, meistentheils ganzen Blättern besetzt, ein, zwei, höchstens dreiblüthig, die Blumenblätter sind etwas

länger als der Kelch, dunkel purpurroth. Die ganze Pflanze soll am Standort etwas klebricht und wohlriechend seyn, gleich der S. moschata, mit der sie sehr nahe verwandt, wahrscheinlich blos als Abart von ihr getrennt ist.

Unsre Abbildung stellt die Pflanze in natürlicher Größe vor.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga atropurpurea Sternb.

SAXIFRAGA androsacea.

Mannsschildartiger Steinbrech.

Mit lanzettförmigen, stumpfen ganzen und keilförmigen, dreizahnigen, gleich dem Stengel sehr behaarten Wurzelblättern, und Blumen, die noch einmal so lang sind als der Kelch.

Wächst auf Alpen in Steuermark, Kärnthen, Tirol, Salzburg.

Die zweijährigen Wurzelblätter vertrocknet, die neueren im Kreis ausgebreitet, theils lanzettförmig ganz, theils keilförmig dreizähnig, mit gegliederten Haaren gleich dem Stengel behaart, der aufrechte Stengel ist gewöhnlich nur mit einem Blatte besetzt, und trägt am Ende zwei bis drei, selten mehr gestielte Blüthen, die Kelche sind sehr behaart, die

Blumenblätter noch einmal so lang als der Kelch, elliptisch, weiß.

Unsere Kupfertafel stellt die Pflanze in natürlicher Größe vor.

Gr. v. Sternberg.

X.2.

Saxifraga androsacea L.

SAXIFRAGA controversa.

Strittiger Steinbrech.

Die Grundblätter gedrängt, keilförmig, theils ganz, theils drei oder fünfzähnig, behaart, klebrig, der Stengel reich beblättert, ästig, die Blumenblätter ausgerandet, zweimal so lang als der Kelch.

Wächst auf hohen Alpen in Kärnthen und Tirol.

Diese Pflanze erscheinet unter wechselnden Formen, bald sechs Zoll hoch, von unten auf ästig, oder nur an der Spitze mit einigen Aesten versehen, bald nur zwei Zoll hoch, ebenfalls mehr oder weniger ästig, öfters mit fast durchgehends drei- und fünfzähnigen, manchmal mit fast durchgehends ganzen Blättern. Die bleibenden, nie abändernden, we-

sentlichen Merkmale sind: gedrängt beisammstehende keilförmige, klebrig behaarte Grundblätter, ein blattreicher, mehr oder weniger ästiger Stengel, und ausgerandete große weiße Blumenblätter.

Die Pflanze ist zweijährig.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Der untere Theil einer Spielart mit größern Wurzelblättern.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga controversa Sternb. 3[illegible]

SAXIFRAGA tridactilites.

Dreitheiliger Steinbrech.

Die Grundblätter theils spatelförmig ganz, theils keilförmig dreispaltig, der Stengel weitschweifig beblättert, ästig, die Blumenblätter abgestumpft, wenig größer als der Kelch.

Wächst auf Aeckern, Steinhügeln, auf alten Mauern.

Die Pflanze ist einjährig, von einen bis vier Zoll hoch, die Grundblätter liegen kreisförmig ausgebreitet, sind theils spatelförmig ganz, theils keilförmig dreispaltig, behaart. Der gleichfalls behaarte Stengel ist aufrecht, mit einigen dreispaltigen Blättern besetzt, ästig, die Blüthen sind gestielt, klein, die Blumenblätter abgestumpft, kaum ausgerandet, weiß.

Unsere Abbildung stellt diese Pflanze in natürlicher Größe vor.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga tridactylites L.

Zehnte Classe. Zweite Ordnung.

SAXIFRAGA heterophylla.

Verschiedenblätteriger Steinbrech.

Mit keilförmigen dicknervigen fünfspaltigen, oder handförmigen dreitheiligen Blättern, deren Theile gelappt oder gespalten sind, einen geraden klebrigen Stengel, tief gespaltenen Kelch, und großen Blüthen.

Wohnt auf Alpen in Kärnthen.

Die Blätter dieser Pflanze erscheinen unter sehr verschiedenen Formen: keilförmig dreispaltig, fünf oder vielspaltig, oder handförmig, drei- oder fünftheilig, mit wieder getheilt oder gespaltenen Theilen. Gleichbleibend ist der an der Unterfläche des Blattes hervorstehende Nervenbau, der aus allen Theilen des Blattes im Stengel in drei oder in einen dicken Nerven zusammläuft, der aufrechte

Stengel ist immer mit einigen an Form verschiedenen Blättern besetzt, haarig und klebrig, der Blüthenstand trauben- oder schirmförmig, die Kelche in tiefe Einschnitte getheilt, die Blumenblätter sehr lang, wie auch die Griffel, die Staubfäden wenigstens so lang als der Kelch.

Unsere Kupfertafel stellt die Pflanze in natürlicher Größe vor.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga heterophylla Sternb.

SAXIFRAGA mutata.

Veränderter Steinbrech.

Mit zungenförmigen, im Grunde langgewimperten, hie und da gezahnten Wurzelblättern, traubenförmigen Blüthen, linienförmigen, orangegelben Blumenblättern.

Wächst am Fuß der Gebirge in Steuermark, Kärnten, Salzburg, Oberbayern.

Die Wurzelblätter liegen kreisförmig ausgebreitet auf dem Boden, sind ganz, mit einem hautartigen, nur hie und da gezahnten Rande umgeben, im Grunde federartig bewimpert; der aufrechte Stengel ist mehr oder weniger behaart, und trägt am Ende eine ziemlich reichblüthige Blumentraube; die fünfspaltigen Kelche sind ungleich, in drei breitere und zwei schmälere Einschnitte getheilt; die orangegelben Blumenblätter sind linienförmig.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein Wurzelblatt. c. Eine einzelne Blume in natürlicher Größe. D. Der Kelch, vergrößert.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga mutata L.

SAXIFRAGA aretioides.

Aretienartiger Steinbrech.

Mit gedrängt übereinander liegenden, ganzen, glatten, elyptischen Wurzelblättern, drüsig behaarten Stengelblättern, kopfförmigen Blüthen, und gezahnten gelben Blumenblättern.

Wächst bei der Eiskapelle, unweit des König-Sees bei Berchtesgaden.

Die Wurzelblätter liegen rosenförmig dicht auf einander geschichtet, sie sind elyptisch, ganz, und glatt, die Stengelblätter und die Kelche hingegen, mit drüsentragenden Haaren dicht besetzt. Der Stengel ist kaum vier Zoll hoch, die Blüthen an dessen Ende kopfförmig angehäuft, die Blumenblätter sind gelb, länger als der Kelch, am Nagel verengt, auf beiden Seiten linienförmig, am Ende verkehrt eyrund und gezähnt.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Ein einzelnes Blatt. c. C. Ein Kronenblättchen. D. Der Kelch. E. Eine noch junge Saamenkapsel, welche noch von den Staubfäden umgeben ist. F. Eine ältere Kapsel.

Gr. v. Sternberg.

Saxifraga aretioides Lapeyr.

SAXIFRAGA stellaris.

Sternförmiger Steinbrech.

Die Blätter länglicht keilförmig, an den oberen Ende gezahnt, die Stengel äſtig, die Blumenblätter gleich, im Grunde ſtielartig verengt.

Wächſt auf hohen und niederen Alpen, in Steuermark, Kärnten, Tirol, Salzburg, und auf dem Berg Belchen im Großherzogthum Baaden auf feuchten Stellen.

Die Wurzelblätter ſtehen angehäuft, und haben mit den Stengelblättern die gleiche länglicht keilförmige Geſtalt, am oberen Ende gezahnt. Der Stengel iſt in mehrere Aeſte getheilt, ſehr verſchieden an Höhe, bald glatt, bald behaart; die Kelche ſind nach dem Verblühen zurückgeſchlagen, die Blumenblätter länger als der Kelch, weiß, mit gelben Punkten beſprengt, und im Grunde ſo ſehr verengt, daß ſie geſtielt zu ſeyn ſcheinen.

Diese Pflanze bildet viele Abarten, worunter jene wo die Blüthenzweige am Ende statt oder neben den Blumen kleine grüne Blätter treiben, am merkwürdigsten ist, sie kömmt häufig auf der Sau-Alpe in Kärnten vor.

Fig. α. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume in natürlicher Größe. C. Ein Kronenblatt. D. Die junge Frucht noch von den Staubfäden umgeben. e. Die erwähnte Abart.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga stellaris Jacq.

SAXIFRAGA nivalis.

Schnee-Steinbrech.

Mit eyrunden gestielten, gezahnten Wurzelblättern, einem blattlosen Stengel, und kopfförmigen Blüthen.

Wächst in den Sudeten.

Die Wurzelblätter werden auf einem ziemlich langen, im Grunde scheideartigen Stengel getragen, sind eyrund, oder verkehrt eyrund und gezahnt. Der blattlose Stengel ist sehr behaart, unter den Blüthen etwas verdickt, die Blumen sitzen Kopfförmig am Ende des Stengels, die Blumen sind weiß.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Eine vergrößerte Blume. C. Der Kelch mit der jungen Kapsel.

Gr. v. Sternberg.

Saxifraga nivalis L.

SAXIFRAGA cuneifolia.

Keulförmiger Steinbrech.

Mit keilförmig abgestumpften, ausgerandeten, glatten, kurzgestielten Blättern, einem glattenblattlosen Stengel, und Traubenblüthen.

Wächst in Kärnten auf der Villacher Alpe, der Baba und dem Loibl.

Die Wurzelblätter stehen versammlet, die älteren vertrocknet, die neueren auf der Wurzelverlängerung grünend; sie sind keilförmig, oben ganz abgestumpft, ausgeschweift, glatt, und sitzen auf einen kurzen Blattstiel; der einfache Stengel ist fast glatt, blattloß, und trägt am Ende auf kurzen Aesten Traubenblüthen; die Kelche sind nach dem Verblühen zurückgeschlagen, die weißen Blumenblätter etwas größer als der Kelch.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Eine Blume, vergrößert. C. Ein Kronenblatt. D. Die Saamenkapsel.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga cuneifolia L.

SAXIFRAGA bulbifera.

Zwiebeltragender Steinbrech.

Die Wurzelblätter gestielt, Nierenförmig, stumpfgezahnt, der Stengel blättrig, die obersten Blätter einfach, Zwiebeln in den Achseln der Blätter, die Blüthen kopfförmig angehäuft.

Wohnt auf trockenen Wiesen oder Weiden, in der Gegend um Wien.

Die Wurzelblätter sind ziemlich lang gestielt, der Stiel umfasset im Grunde scheideartig den Stengel, sie sind Nierenförmig, stumpf gezahnt oder ausgeschweift, die untersten Stengelblätter sind handförmig eingeschnitten, die obersten vollkommen ganz, in den Achseln der Blätter sitzen dicht am Stengel kleine zwiebelartige Knollen, der Stengel ist aufrecht und trägt an der Spitze kopfförmig angehäufte weiße Blüthen, deren Blu-

menblätter noch einmal so lang sind als die Kelche.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume von der Unterseite. C. Der Kelch.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga bulbifera L.

SAXIFRAGA arachnoidea.

Spinnewebartiger Steinbrech.

Die Blätter gestielt, keilförmig, stumpfgezahnt oder ausgeschweift, der Stengel niederliegend, vielästig, mit langen Haaren umwebt, die Blumenblätter ganz, den Kelch kaum übersteigend.

Wächst in dem Thal Ampola im südlichen Tirol, längst dem Weg der vom Ledro-See nach Storo führet, zwischen Felsenspalten.

Die röthlichen Stengel sind niederliegend auf der Erde ausgebreitet, die Blätter stehen paarweise gegenüber oder wechselsweise, sind keilförmig, an der oberen Spitze in sieben, fünf oder drei abgerundete, seichte Ausschweifungen ausgerandet oder gezahnt. Die unfruchtbaren Zweige sind sehr beblättert, die fruchtbaren tragen am Ende vieler gablichter Aeste einzelne zerstreute Blumen; die Kelche um-

geben den Fruchtknoten, die kleinen weißen eyrunden Blumenblätter übersteigen kaum den Kelch; die ganze Pflanze ist mit langen gegliederten Haaren gleich einem Spinnengewebe umgeben.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein Blümchen in natürlicher Größe, von der obern, c. von der untern Seite.

Gr. v. Sternberg.

Saxifraga arachnoidea Sternb.

SAXIFRAGA Hirculus.

Cistenblüthiger Steinbrech.

Die Grundblätter gestielt, die Stengelblätter aufsitzend, lanzetförmig, der Stengel aufrecht, ein- bis dreiblüthig, die Blume goldgelb.

Auf Mooren und Sümpfen.

Die Wurzel treibet Ausläufer, die mit röthlichen Haaren dicht besetzt sind, die Grundblätter sind gestielt, lanzettförmig, der röthliche Stengel aufrecht, mit zerstreuten aufsitzenden lanzettförmigen Blättern besetzt, die öfters ganz nackt, manchmal gewimpert vorkommen; unter den Blüthen ist der Stengel etwas verdickt und behaart; der Kelch ist tief gespalten, die Kelcheinschnitte nach dem Verblühen zurückgebogen, die Blüthe ist groß, die Blumenblätter goldgelb, mit Nerven durchzogen, und mit Punkten bestreuet.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Der Kelch mit dem Fruchtknoten, vergrößert.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga Hirculus L. 4.

SAXIFRAGA aizoides.

Immergrüner Steinbrech.

Die Grundblätter angehäuft, die Stengelblätter zerstreut, linienförmig lanzettähnlich, der Stengel aufsteigend traubenblüthig.

Sturm Deutschl. Flora: I. Abth. 1. Heft.
Saxifr. autumnalis.

Wohnt an feuchten Stellen in der Mittelregion der Alpen in Steuermark, Kärnten, Tirol, Salzburg.

Die Blätter erscheinen bald linienförmig, öfter lanzettähnlich, manchmal fast ellyptisch, immer flach, ganz oder in der Mitte einmal gezahnt, gewimpert, am Ende in eine Haarspitze auslaufend, die Stengel sind am Grunde niederliegend, dann aufsteigend traubenblüthig. Die Spalten des Kelchs sind stumpf dreieckig, die Blätter doppelt so groß als der Kelch, die Blumenblätter gold- oder orangegelb.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Eine Blume von der Unterseite, vergrößert. C. Ein Kronenblatt, von der Oberseite. D. Ein Blatt.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga aizoides L.

SAXIFRAGA sedoides.

Sedumartiger Steinbrech.

Die Grundblätter angehäuft, linienförmig lanzettähnlich, dreinervig, haarig, bewimpert, die Blüthen langgestielt, die Blumenblätter eyförmig, zugespitzt, kürzer als der Kelch.

Wächst auf den Alpen in Kärnthen, Tirol, Steuermark, Salzburg.

Die Pflanze ist rasenförmig ausgebreitet, und treibet viele am Grunde häufig beblätterte Stengel, die Blätter sind linien- oder eyförmig lanzettähnlich, dreinervig, behaart und gewimpert, in eine Haarspitze endigend, die kurzen Stengel treiben lange Blüthenstiele, die nur mit wenigen, öfters gar keinen Blättern besetzt sind, und am Ende eine oder drei Blumen tragen; die Blumenblätter sind

eyförmig, oben etwas zugespitzt, zitronengelb, die Staubbeutel hochgelb.

Fig. a. b. Die ganze Pflanze. C. Ein Blatt. D. Eine Blume von der obern, E. von der untern Seite vergrößert.

Gr. v. Sternberg.

Saxifraga Sedoides L.

SAXIFRAGA tenella.

Zarter Steinbrech.

Die untersten Blätter angehäuft, übereinanderliegend, am Grunde gewimpert, lanzettförmig, bewehrt, die Stengelblätter klein, am Grunde etwas breiter, der Stengel armblüthig, der Kelch etwas borstig, die Einschnitte bewehrt.

Wohnt auf Alpen in Kärnten.

Die Wurzel treibt mehrere niederliegende, allenthalben beblätterte Ausläufer, an deren Seite entspringen die aufsteigenden, nur wenige Blüthen tragende Stengel. Die Blätter sind linienförmig lanzettähnlich, am Grunde gewimpert, und endigen in eine bewehrte Spitze, die Kelche sind etwas borstig, die Einschnitte gleich den Blättern bewehrt, die Blüthen kaum größer als der Kelch, die Blumenblätter weiß.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Ein Blatt, stark vergrößert. C. Der Kelch.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga tenella Wulf. 32.

SAXIFRAGA biflora.

Zweiblüthiger Steinbrech.

Die Blätter entfernt gegenüberstehend, verkehrt eyrund, gewimpert, die Stengel zweiblüthig, die Blumenblätter linienförmig, lanzettähnlich, von gleicher Länge mit den Staubfäden.

Wächst mit der vorhergehenden.

Die Pflanze ist niederliegend, die Blätter in größeren Entfernungen gegenüber stehend, fast rund, gewimpert, die Blüthen stehen am Ende des Stengels zu zwei und drei, fast aufsitzend, die Blumenblätter sind roth und gehen beim Verblühen in weiß über, die Staubfäden sind von gleicher Länge wie die Blumenblätter.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Ein Blatt, vergrößert. C. Der Kelch. D. Ein Kronenblatt.

Gr. v. Sternberg.

Saxifraga biflora Lapeyr.

SAXIFRAGA retusa.

Abgestutzter Steinbrech.

Die Blätter entgegenstehend, übereinander liegend, dreikantig zugespitzt, die Blüthen gestielt, die Staubfäden länger als die Blumenblätter.

Auf den höheren Alpen in Kärnten, Steuermark, Oberöstreich, Salzburg.

Die Pflanze ist mit vielen Ausläufern auf den Felsen ausgebreitet, die gegenüber stehenden Blätter sind an den unfruchtbaren Stengeln dachziegelförmig übereinander geschichtet, dreikantig, zugespitzt, am Grunde bewimpert, mit einen kleinen Loch bis zur Hälfte der Blattdicke durchbohrt, die fruchtbaren Stengel tragen eine oder zwei kürzer oder länger gestielte blaue Blüthen, die Staubfäden und Griffeln sind länger als die Blumenblätter.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Eine Blume, vergrößert. C. Der Kelch. D. Blätter von zweyerlei Ansicht.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga retusa Lapeir.

sie mehrblüthig, so sind die Blüthen kopfförmig, haben sie Blätter, so sind sie ganz, oder dreispaltig, oder beides, immer linienförmig abgestumpft, die Blumenblätter desgleichen länglicht, abgestumpft, zitronengelb, von gleicher Länge wie der Kelch, oder wenig länger.

Unsere Abbildung stellt die Pflanze in natürlicher Größe dar.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga muscoides Wulf.

SAXIFRAGA moschata.

Bisamduftiger Steinbrech.

Die Wurzelblätter angehäuft, linienförmig, theils ganz, theils dreispaltig, behaart, und gleich dem Stengel klebrig, die Blüthen gestielt, die Blumenblätter ellyptisch.

Wohnt auf den Kärntner Alpen, und dem Glokner im Salzburgischen.

Die Grundblätter stehen angehäuft, rasenförmig, aufrecht, sie sind linienförmig, ganz, oder dreispaltig, stark behaart, klebrich, und wie die ganze Pflanze wohlriechend, die drei bis vier Zoll hohen Stengel sind mit ein oder zwei dreispaltigen Blättern besetzt, da wo die Blüthenstiele entstehen, findet sich gewöhnlich ein kleineres ganzes Blatt, die Blüthenstiele verlängern sich bedeutend bei dem Verblühen, und tragen mehrere Blüthen, die

Blumenblätter sind ellyptisch, etwas länger als der Kelch, gelb.

Fig. a. Die ganze Pflanze. B. Eine Blume vergrößert. C. Der Kelch.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga moschata Wulf.

SAXIFRAGA Ponae.

Starkästiger Steinbrech.

Mit gestielten handförmig drei und fünftheiligen Blättern, dreispaltigen Theilen; einem aufsteigenden sehr ästigen Stengel, und großen ausgerandeten Blumenblättern.

Wächst in Kärnten an der Grotte, aus welcher die Planina hervorfließt.

Die Wurzel ist dünn, in viele Haarwurzeln getheilt. Die untersten Blätter sind langgestielt, mit Nerven bis an den Grund des Blattstiels durchzogen, handförmig dreitheilig, die Theile gelappt oder gespalten, stumpf, die oberen Stengelblätter fast aufsitzend drei- oder fünflappich- oder spaltig, die Stützblätter an den Blüthenstielen ganz. Der Stengel ist am Grunde niederliegend, dann aufsteigend, röthlich, öfters vom Grund auf, allezeit sehr ästig, die Aeste in Seiten-

zweige getheilt, behaart, klebrig, die Blüthenstiele lang, der Kelch den Fruchtknoten umfassend, die Einschnitte sehr kurz, die Blumenblätter beinahe dreimal so lang als der Kelch, ausgerandet, weiß.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Eine Blume von der obern, c. von der untern Seite. d. Die Saamenkapsel. e. E. Saamen.

Gr. v. Sternberg.

X. 2.

Saxifraga Ponae Sternb.

SORBUS domestica.

Zahme Ebereſche.

Mit gefiederten und unten zottigen Blättern.

Dieſer Baum wächſt in verſchiedenen Gegenden von Deutſchland in Wäldern und auf Bergen, z. B. in Oeſterreich, Schleſien, Bayern, Salzburg, Schwaben, Thüringen, in der Wetterau, und in Hannover, und wird ſeiner eßbaren Früchte wegen hin und wieder angebaut. Er wird ein ziemlich großer Baum mit aſchgrauer, glatter Rinde und ausgebreiteten Aeſten, deren jungen Zweige wollig ſind. Seine Blätter haben die Geſtalt der gemeinen Ebereſchenblätter, aber die länglichen Blättchen ſind etwas größer, nicht ſo tief gezähnt und auf der Unterfläche mit weichen Haaren bekleidet; auch haben ſie zerrieben keinen ſo unangenehmen Geruch wie die der gemeinen Ebereſche. Die Blumen ſtehen in Enddoldentrauben, ſparſamer, blühen im Mai und Juni, ſind weiß, fünfzipfelig und liefern größere eßbare Früchte, welche ohngefähr ſo groß, wie eine kleine Muſcatellerbirne, und bald rund, bald länglicht ſind, innwendig drei bis fünf Fächer, und in denſelben einzelne Saamen, und eine gelbe, mit roth vermiſchte Farbe haben; ihr Geſchmack iſt herb und zuſammenziehend, er beſſert ſich aber, wenn man ſie teig,

oder moll werden läßt, und sollen, wenn sie in diesem Zustande mit anderm Obst gekeltert werden, einen guten Wein geben. Beeren und Muß werden wegen ihrer zusammenziehenden Kraft als Medicin im Durchfall und in der Ruhr als sehr wirksam gerühmt. Das Holz ist auch fester, schöner und von besserer Güte als von der gemeinen Ebereesche, deswegen wird es zu allerlei Werkzeug benutzt; auch giebt es gute Kohlen. Auf Anhöhen scheint dieser Baum besser zu gedeihen als in Gründen, wo ihm der Boden vielleicht zu naß und schwer ist. Man zieht ihn aus Saamen, der im Herbst an einem etwas schattigen Orte in gut bearbeitendem Mittelboden ausgesäet wird; er keimt zuweilen erst im zweiten Jahr. Sodann kann er auch durch Ableger, Sprößlinge und durch Pfropfen auf die gemeine Ebereesche ꝛc. vermehrt und fortgepflanzt werden.

Fig. α. Ein blühendes Aestchen. b. Eine einzelne Blume. γ. Ein Früchtetragender Ast. d. Eine reife Frucht. e. Dieselbige queerdurchschnitten. f. Eines der Saamenfächer abgesondert. G. Der Saame.

Unsere Abbildung ist aus Jacquin Flora austriaca, Vol. V. Tab. 447. entlehnt.

XII. 3.

Sorbus domestica L. 58.

PYRUS nivalis.

Schnee-Birne.

Mit ganz glattgerandeten Blättern, und Doldentraubigen Blumen.

Ein mittelmäßiger Baum, der im Mai an Wegen und an Wäldern in Oesterreich blühet. Die Aeste sind ziemlich dick; die äußern sehr ungleich, rund, mit schwach eingeschnittenen Ringen bezeichnet, und mit einer schwarzen Rinde überzogen. Die Blätter sind verkehrt eyrund, sehr stumpf, an der Spitze schwach gekerbt, unten mit grauem Filz bekleidet, weich, dick und kurzgestielt. Aus einem gemeinschaftlichen, einen Zoll langen oder kürzern Blumenstiel, der aus der Spitze der Aeste entsteht, kommen ohngefähr zwölf Blumen hervor, die auf besondern zwei Zoll langen, runden, zottigen und rauhen Blumenstielen stehen; der Kelch ist blaßgrün, sehr filzig, und seine Stücke stehen sehr weit auseinander; die Blumen sind weiß und sehr wohlriechend; die Früchte sind zusammengedrückt rundlich, röth-

lichgrün, und haben ein weißes Fleisch. Die gemeinen Leute in Oesterreich nennen die Frucht Schneebirnen, weil diese erst dann, wenn Schnee fällt, im November und December reif wird.

Fig. α. Ein blühendes Aestchen von der Schnee-Birne. b. Eine einzelne Blume. γ. Die Birn.

Die Abbildung ist aus Jacquin Flora austriaca. Vol. II. Tab. 107. entlehnt.

XII. 4.

Pyrus nivalis Jacq.

TORMENTILLA erecta.

Aufrechte Tormentill.

Mit fast aufrechtem Stengel, und ungestielten Blättern.

Diese Pflanze wächst in Wäldern, auf Triften und Heiden, sowohl an trocknen Orten, als auch in sumpfichten Wiesen, und blühet im Junius und Julius. Die Wurzel ist perennirend, knollig, nicht selten einen Zoll dick, von aussen schwarzbraun, inwendig mit einem blutrothen Saft angefüllt. Die Stengel sind niederliegend, bisweilen aufrecht, einer Handbreit bis einen Fuß lang, und in auseinandergesperrte zweitheilige Zweige getheilt, glatt. Die Blätter stehen wechselsweise; die Wurzelblätter sind gestielt, und haben drei rundliche stumpfe eingekerbte Lappen; die Stengelblätter sind ungestielt, umgekehrt lanzettförmig, drei- bis siebentheilig, und am Ende gezähnt. Die Blumenstiele sind lang, fadenförmig, und stehen einzeln in den Achseln der Blätter, und tragen nur eine einzige gelbe vierblätterige Blume, deren Blättlein am Grunde einen safrangelben Fleck haben.

Diese Art ändert ab: mit fünf Kronenblättchen; mit gefüllten Blumen; mit tief eingeschnittnen Blättern; und mit aufrechtem, fast anderthalb Fuß hohen Stengel. Diese Pflanze ist in der Medicin gewöhnlich. In

der Apotheke sind Kraut und Wurzel unter dem Namen Tormentilla herba, radix, bekannt. Die Wurzel besitzt eine starke adstringirende Kraft, und ist, mit Vorsicht gebraucht, bei verschiedenen Zuständen dienlich. Die Tomskischen Tartaren trinken ihren Aufguß für Thee, der sehr zusammenziehend ist. Uebrigens dienet die Wurzel zum Färben. Mit den Beeren des Wasserholunders (Viburnum opulus L.) in Wasser gekocht, färbt sie das zuvor mit Alaun gebeizte Tuch roth; auch die Lappländer färben damit roth, und brauchen sie zum Leder. Der mit Weingeist aus der Wurzel bereitete Extrakt ist so schön wie Drachenblut, und hat auch die nämlichen Kräfte. An der Wurzel soll sich eine Koschenille aufhalten. Die Wurzel leistet endlich auch in der Lohgerberei sehr gute Dienste, ja man hat gefunden, daß das Leder davon viel dünner und zärter ausfalle, als von der gemeinen Lohe. Endlich ist die Wurzel auch noch zur Mästung der Schweine brauchbar, und sie wird von ihnen sehr gerne gefressen.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Die Blume von unten. c. C. Ein Kronenblättchen. D. Der Kelch in Umriß, mit dem Fruchtboden, Stempeln und zwei Staubgefässen. E. Ein einzelner Stempel abgesondert. f. Die Saamen mit dem bleibenden Kelch. G. Ein einzelner Saame.

XII. 5.

Tormentilla erecta L.

Rosa collina.

Hügel-Rose.

Mit eyförmigen fast glatten Fruchtknoten, Blüthen und Blattstielen, welche mit rauhen Drüsen besetzt sind, und dornigen Stamme.

Wächst an grasichten Hügeln und blühet im Junius.

Die Wurzel ist holzicht, knotig, braun, und steigt schief in die Erde. Die Stämme sind 4—6 Schuh hoch, glatt, rund, mit zurückgebogenen, starken stechenden, glänzenden und rothbraunen, an jüngern Zweigen röthlichten Dornen besetzt. Die Blättchen stehen zu 5, selten zu 7 beisammen, sind geruchlos, eyförmig oder mehr rundlicht, spitzig, scharfsägezähnig, kurzgestielt, dunkelgrün und glatt, auf der untern Seite grünlicht bestäubt, an den Adern und Nerven, so wie auch am Rande zottig; und an den Enden der Zähne, durch die Lupe betrachtet, knorplicht und röthlicht, mit einer braunen Spitze. Die Rippen sind mit Dornen, kurzen weißlichten Haaren, und hin und wieder mit kurzgestielten dunkelrothen Drüsen begabt. Die Afterblätter sind spitzig, am Rande mit weißen Zotten, oft auch mit Drüsen gefranzt, übrigens glatt. Die Blüthenstiele sind rund von lang gestielten Drü-

sen borstig. Der Fruchtknoten ist eyförmig, sehr glatt, selten am Grunde mit einigen Drüsen versehen. Der Kelch ist auf der innern Seite und am Rande zottig, auf der äußern Seite aber und an den blätterichten Rändern blos mit Drüsen besetzt: 2—3 Kelchstücke sind zerrissen gefiedert, die übrigen ganz. Die Blumenblätter sind verkehrt herzförmig, fleischfärbig oder blaßroth und wohlriechend. Die Staubbeutel sind geib, die zerplatzten bräunlicht. Die Narben sind zottig. Die Frucht ist eyförmig sehr glanzend glatt, mit pomeranzenfarbigem Fleische.

Diese Art hat so viele Aehnlichkeit mit der Rosa canina, mit welcher sie gewöhnlich zu wachsen pflegt, daß man sie im Vorbeigehen gar nicht unterscheiden kann. Herr Schinereck bemerkte zuerst einige Verschiedenheiten, und machte Herrn Prof. Jacquin darauf aufmerksam, welcher sie sodann als eine eigene Art erklärte, abbildete und obige Beschreibung von ihr gegeben hat. Der Unterschied liegt vorzüglich in den Blättern, welche bei dieser Art auf der untern Seite beständig rauhhaarig, dicker und weniger glänzend sind. Die Frucht kommt ganz mit der von Rosa canina überein.

Fig. a. Ein blühender Zweig. b. Der halbe Umriß eines Blättchens mit dem sägezähnigem Rande. c. Die Frucht.

Die Abbildung ist aus Jacquins Fl. austr. entlehnt.

Hoppe.

Rosa collina Jacq.

ROSA pumila.

Niedrige Rose.

Mit eyförmigen, nebst den Blüthenstielen borstigen, Fruchtknoten, dornigen Blattstielen und Stämmen, auf der untern Seite meergrünen Blättern, drüsichten Sägezähnen und birnförmigen Früchten.

Wächst auf grasichten Anhöhen und in bergichten Wäldern in Schlesien, Oesterreich, Bayern, und blühet im Mai und Junius.

Die Wurzel ist lang, braun und steigt meistens schief in die Erde. Der Stamm ist 1 bis 1 1/2 Schuh hoch, größtentheils einfach, sehr wenig ästig, rund, am untern Theile unbewehrt, nach oben zu mit mehrern pfriemenförmigen, geraden oder etwas zurückgebogenen Dornen besetzt. Die Blättchen stehen gewöhnlich zu 5, selten mehr oder weniger beisammen und sind fast eyförmig, zuweilen verkehrt eyförmig oder auch mehr rundlicht, stumpf oder spitzig, adrig, gewöhnlich zusammenneigend und zurückgebogen, scharf doppeltsägezähnig, auf der obern Seite grün und glatt, auf der untern Seite bläsfer und zottiger. Die Ränder derselben, so wie der mittlere Rückennerve, die Afterblätter des Blattstiels, die Blüthenstiele, die Fruchtknoten, die Kelche, so wie auch zuweilen die jungen Zweige, sind

mit kleinen rostfarbenen, rundlichten Drüsen besetzt, die an den Blättern mehr stiellos, an den andern Theilen kurz gestielt sind, und bei den Blattstielen auch mit einigen Dornen untermischt, vorkommen. Die Blüthen, deren nur einige, und öfters bei einer Pflanze nur eine einzige vorhanden, sind äusserst wohlriechend. Der Kelch ist zurückgebogen, die Kelchstücke gehen in eine lange Spitze aus, zwei davon sind ganzrandig, zwei gefiedert, eins halbgefiedert. Die Blumenblätter sind ganzrandig, verkehrt-herzförmig, rosenroth, sehr selten purpurroth, aussen weißlicht, der Nagel weiß. Der Fruchtknoten ist eyförmig und borstig. Die Griffel weißzottig. Die Frucht ist roth oder etwas pomeranzenfärbig, glänzend, eyförmig-ründlicht, öfters mit weichen Dornen besetzt, zuweilen nackt; das Fleisch ist safranfärbig, von einem angenehmen Geschmacke.

Diese niedliche Rose wächst hier, so wie die Collina und sehr viele andere Arten, in dem botanischen Garten vor dem Petersthore, wohin solche durch die edlen Bemühungen des Herrn Gr. von Sternberg und des Herrn Baron von Löw gepflanzt wurden. Sehr Schade ists, daß diese Rosenplantage durch den Krieg sehr gelitten hat, denn es ist noch heute wahr, was der Ritter v. Schrank in der Flora von Bayern sagte: „Es fehlt viel, daß wir diese Gattung kennen sollten."

Fig. *a*. Die ganze Pflanze. b. Der Umriß eines Blättchen mit dem drüsig sägezähnigem Rande. c. Die Frucht.

Die Abbildung ist aus Jac. Fl. austr. Tab. 198. entlehnt. Hoppe.

Rosa pumila Ait.

INULA ensifolia.

Nervichter Alant.

Mit ungestielten, linienförmigen, zugespitzten, nervichten, glatten, sparsam zerstreut stehenden Blättern; und einem meist einblumigen Stengel.

Wächst in dem untern Theile von Oesterreich, in Bayern, und bei Tübingen in Wäldern, und blühet im August und September. Diese Pflanze liebt festen steinichten Boden, und zwar gerne sonnenreiche Plätze, wo sie in Menge wächst. Sie hat eine holzige, schwärzliche faserige ausdauernde Wurzel, und einen Fuß langen, steifen, dünnen, holzigen Stengel, welcher kahl und glatt ist, und sich mit einer einzigen, ziemlich großen, gelben, gestrahlten Blume endiget; bisweilen sollen sich auch zwei, drei bis fünf Blumen, aber doch jede nur auf einem einblumigen Seitenaste befinden. Die Blätter stehen zerstreut, sind stiellos, gleichbreit-langzugespitzt, nervig, glatt, und sehr schwach sägeartig. Sie machen an der Stelle, wo sie an dem Stengel herauskommen, einen besondern Knoten oder Gelenke, welches sehr ansehnlich ist. Die Kelche sind etwas zottig, und die spitzigen, weit abstehenden, zwischen den Blättern verstekten

Kelchschuppen sind an der Spitze braun. Die geschweiften Blümchen sind dreizähnig.

Diese Pflanze wird auch in den Gärten als Zierblume gezogen, wo sie, besonders an dem obern Theil des Stengels und an den Rändern der Blätter haarig wird. Die Blumen haben einigen Geruch.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Ein Blatt. c. Eine Blume von oben, d. von der Seite.

Die Abbildung ist aus Jacquin Flora austriaca, Vol. II. Tab. 162. entlehnt.

XIX. 2.

Inula ensifolia L.

ARNICA montana.

Berg-Wolverlei.

Mit eyrunden glattrandigen Blättern, wo am Stengel allemal zwei einander entgegenstehen.

Diese Pflanze wächst besonders gern in bergichten, aber auch andern niedrigen, lichten Waldungen auf moosichten, schlechten Waldwiesen, und blühet vom Junius bis im September. Die Wurzel ist ausdauernd, holzig, gleichsam abgebissen, und mit dicken langen Zasern besetzt, schwärzlicht und gewürzhaft. Der Stengel ist aufrecht, einen bis zwei Fuß hoch, rund, gestreift, etwas haarig und klebrig, ziemlich nackt und einfach. An der Wurzel stehen drei bis vier, stiellose, eyförmig-lanzettähnliche, am Rande ganze, auf beiden Seiten zarthaarige, blaßgrüne, drei- bis fünfnervige, fast den Wegerichblättern ähnliche Blätter. Die zwei oder vier Stengelblätter sind klein, entgegen stehend und zusammengewachsen, ungestielt. Der Stengel endiget sich mit einer einzigen großen, etwas nickenden dunkelgelben Blume; oft befinden sich aber auch gegen die Spitze des Stengels noch ein bis zwei Blüthenäste, welche aber vielmehr Blumenstiele sind. Die weiblichen geschweiften Strahlenblümchen haben zwar Staubfäden, aber keine Staubbeutel. Die

Strahlenblümchen sind groß, und an der Spitze dreizähnig. Die Kelchschuppen sind an der Spitze röthlich. Die Saamen haben eine haarige ungestielte Haarkrone. Die Blumen wenden sich nach der Sonne.

Diese Pflanze ist in der Medicin gebräuchlich, und in den Apotheken unter der Benennung Arnica bekannt. Die ganze Pflanze ist scharfbitter und gewürzhaft. Die Wurzel, das Kraut, und die Blüthen sind wirksam, und besitzen der Fäulniß widerstehende Kräfte; sie sind daher im Faulungsfieber, in dergleichen Durchlaufe, und in dem kalten Brande dienlich; auch in der Gelbsucht, in der Huste, im Seitenstiche, Verhärtung der Brüste, Abzehrung der Kinder, in der Blindheit, Gliedersucht, Lahmheit u. a. dgl. Zuständen nützlich gefunden worden. Die Blüthen werden als Infusum, Pulver, oder Extrakt verschrieben. Das Pulver verursachet auch, in die Nase gebracht, Nießen. In Schweden wird das Kraut wie Schnupf- und Rauchtaback von den Bauern gebraucht. Das Hornvieh läßt diese Pflanze unberührt; aber die Ziegen fressen sie gerne. Die Blüthen werden von den Bienen besucht.

Fig. a. Die ganze Pflanze. b. Der Kelch. c. Der Fruchtboden. D. Ein Theil davon vergrößert. e. Ein Strahlblümchen, F. der untere Theil desselben vergrößert. g. g. Ein Blümchen aus der Scheibe. h. I. Ein Saamen. K. Derselbe quer durchschnitten.

XIX. 2.

Arnica montana L.

U. HOLZER
BINDER
BOSTON, MASS.